Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

27.09.1941 (Nr. 268)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Bedtng. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Osfe: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 268 / 11. Jahrgang — Sonnabend, 27. September 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Schon 574 000 Gefangene ostwärts Kiew

Beute an Kriegsmaterial unübersehbar

Unerbittliche Vernichtung der eingeschlossenen Bolschewisten

Aus dem Führerhauptquartier, den 26. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die Vernichtung der letzten ostwärts Kiew noch eingeschlossenen Kräfte des Gegners steht unmittelbar bevor. Die Zahl der Gefangenen ist inzwischen auf 574 000 angestiegen und befindet sich noch ständig im Wachsen. Das erbeutete Kriegsmaterial ist unübersehbar."

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, schreitet die Vernichtung der ostwärts Kiew noch eingeschlossenen Reste des Gegners unerbittlich fort. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 492 000 Mann erhöht. Sie ist noch ständig im Wachsen. Die Luftwaffe zerstörte Eisenbahnlinien und Rüstungsbetriebe im Raum um Charkow, Tula und Moskau. Im Seegebiet um England warfen Kampfflugzeuge in der letzten Nacht ein großes Handelsschiff in Brand. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt."

*

Die Zerschlagung der in den Kesseln östlich von Kiew eingeschlossenen Reste der vierten Armee ist um einen weiteren großen Schritt vorwärtsgekommen. Die vor drei Tagen vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten 380 000 Gefangenen haben sich nunmehr um 194 000 auf 574 000 erhöht. Es ist allein diese Zahl der Erhöhung der Gefangenenziffer mehr als das Doppelte so hoch als jene Gefangenenzahl, die in der weltgeschichtlich gewordenen Schlacht bei Tannenberg den Sieg der deutschen über die russische Armee krönte. „Und immer noch ständig im Wachsen begriffen ist die Zahl der Gefangenen", so meldet das OKW. Und immer noch schreitet die Vernichtung weiter als ein Teil der Gesamtvernichtung, unter der die sowjetischen Heere stehen. Im Süden ist die Front der Sowjets zerschlagen, und ihre Hoffnung, eine neue zusammenhängende Front zu schaffen, scheint mehr als illusorisch. Die erbeuteten Waffen und das Kriegsgerät ist unübersehbar. Die verzweifelten Ausbruchsversuche der sowjetischen Verbände aus dem Riesenkessel haben nichts mehr an der gesamten Situation ändern können. Budjenny konnte keine Verbände aus dem Kessel retten. Er konnte keinen planmäßigen Rückzug einleiten. Bedeutungsvoll ist, daß mit der Beendigung der Schlacht östlich von Kiew die deutschen Operationen im Osten in ein neues Stadium getreten sind.

Gewaltig waren die Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten. Neben dem feindlichen Widerstand bildeten Flüsse und Sümpfe die größten Hemmnisse für die vorstoßenden deutschen Truppen. Aber sie wurden überwunden, wie auch der Dnjepr in seiner ganzen Länge vollkommen bezwungen ist und 200 Kilometer hinter der deutschen Frontlinie liegt. Wer aber den Dnjepr überwand, für den mag die russische Landschaft keine gleich schwierigen oder noch größeren Widerstände entgegensetzen. Diese Feststellungen von den überwundenen hauptsächlichsten Geländeschwierigkeiten betreffen nicht nur den südlichen Abschnitt der Front, sondern beziehen sich mit gleicher Gültigkeit auf die übrigen Abschnitte, in denen See-Engen zwischen Ilmen- und Peipus-See und zwischen Ladoga- und Onega-See fast restlos überwunden wurden. Als nächste naturgegebene Hindernisse können im Süden nur der Donez und der von Nordwesten nach Südosten verlaufende Don gelten. Im Norden sind es im wesentlichen die Waldhöhen, das Quellgebiet der Wolga und die Wolga selbst. Zwischen diesen natürlichen Hindernissen und den deutschen Stellungen befinden sich aber viele hundert Kilometer, in denen die Sowjets nicht mehr in dem bisher gewohnten Maße die Natur als ihren Bundesgenossen ansprechen können. So ist beispielsweise die Entfernung zwischen dem am weitesten nach Osten ragenden Dnjeprknie und der Wolga bei Stalingrad, wo sie am weitesten nach Westen ragt, immerhin 700 Kilometer. Es kann aber festgestellt werden, „welche Flüsse und Seen auch immer das vor den deutschen Truppen liegende weite Gebiet aufgliedern mögen", wer den Dnjepr überwand, wird auch die übrigen Hindernisse meistern können.

Ein Jahr Dreimächtepakt

Die Grundlage einer gerechten Neuordnung im Osten und Westen

JBD. **Berlin**, 26. Sept. „Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan sehen es als eine Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden an, daß jede Nation der Welt den ihr gebührenden Raum erhält." Mit diesem lapidaren Satz leitet sich der Dreimächtepakt ein, dessen ersten Jahrestag die genannten Mächte am 27. September in gemeinschaftlich empfundener, starker Genugtuung über seine allen Zweifeln spottende Bewährung begehen können. Es ist dieser Pakt, der sich als Kristallisationspunkt einer neuen Ordnung darstellt, durchaus nicht aggressiven Charakters, sondern er zielt, an die Ehrlichkeit und Vernunft der Völker appellierend, auf die Herstellung der Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden in der Welt. Wie sehr sein auf einen solchen Frieden abzielender Charakter von denjenigen richtig erkannt wurde, die nicht, wie England und die USA., unter allen Umständen und mit allen Mitteln die verwünschte Neuordnung der Welt zu verhindern trachten, zeigt die Wirkung seiner Anziehungskraft, die, von ihm ausstrahlend, es vermochte, mitten im Kriege nicht weniger als fünf weitere Länder in seinen Bannkreis zu bringen. Ist doch der Dreimächtepakt kein Instrument der Gewalt, sondern eines zum Aufbau einer besseren und höheren Ordnung in dieser Welt.

Weit entfernt davon, einem Volke die Fortsetzung seiner eigenen Lebensgestaltung verwehren zu wollen, geht vielmehr der Sinn des Paktes dahin, jedem Volk seinen Gegebenheiten gemäß eine Entwicklung zu sichern.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Eine Infanteriedivision vollendete auf einer Vormarschstraße in der Ukraine das vierte Tausend der den Straßen Europas in diesem Kriege zurückgelegten Kilometer. (PK.-Hackl-Scherl)

Sieg der sittlichen Kräfte

Von Oberbefehlsleiter Erich Hilgenfeldt, Reichsbeauftragter für das Kriegswinterhilfswerk

„Wenn wir die Geschichte der Kriege durchlaufen, so finden wir, daß zu allen Zeiten nicht nur die physischen Kräfte entschieden, sondern daß es ebenso sehr auf die moralischen ankam." (Scharnhorst.)

Mit heißem Herzen verfolgt das deutsche Volk in diesen Monaten das Ringen im Osten. Täglich erhalten wir Kunde von den glänzenden Heldentaten unserer Soldaten an allen Fronten, insbesondere von ihren heldenhaften Kämpfen und Siegen in der Weite des russischen Landes. Stündlich wird dort von jedem einzelnen der ganze Mann gefordert! In diesem Kampf geht es nicht um Augenblickserfolge, es geht um die Zukunft Deutschlands, wie um die Neugestaltung Europas.

In einem opferbereiten Einsatz ohnegleichen hat der deutsche Soldat die Gefahr des kaltbrutalen bolschewistischen Vernichtungswillens gebannt, dessen Durchsetzung bereits in unmißverständlicher Weise mit allen zur Verfügung stehenden militärischen und politischen Machtmitteln von den bolschewistischen Machthabern geplant und vorbereitet war. Dieser Vernichtungsstoß sollte das deutsche Volk bis ins Mark treffen, die Grundlagen unseres kulturellen Lebens zertrümmern, die Ordnung in Chaos, den Aufbau in Zerstörung verwandeln. Diese Gefahr ist gebannt; sie ist gebannt dank einer glänzenden und überlegenen militärischen Führung und dank der beispiellosen soldatischen Leistung der Truppen.

Wenn man einmal tiefer die Frage durchforscht, auf welchen Voraussetzungen diese die Welt immer wieder in Staunen und Bewunderung versetzenden Erfolge beruhen, so ergibt sich dabei, daß nicht allein die militärisch-technischen Mittel unseren Soldaten die Ueberlegenheit gegenüber einem auf reine Vernichtung eingestellten Gegner sichern, sondern daß hieran auch die die Haltung des deutschen Soldaten bestimmenden sittlichen Kräfte ihren wesentlichen Anteil haben. So besitzt auch für unseren Kampf das eingangs wiedergegebene Wort Scharnhorsts Geltung, „daß zu allen Zeiten nicht nur die physischen Kräfte entschieden, sondern daß es ebenso sehr auf die moralischen ankam". Die Liebe zu Volk und Heimat, die Verbundenheit des einzelnen mit der Schicksalsgemeinschaft seines Volkes, seine Stärke, sein Mut und seine Ausdauer, seine Einsatzfreudigkeit und Opferbereitschaft sind Faktoren, die — ebenso wie die äußeren militärischen Machtmittel — dann von besonderer, ja entscheidender Bedeutung sind, wenn ein Volk, wie unser Volk heute, zu einem Waffengang auf Tod oder Leben gezwungen wird. Diese sittlichen Kräfte zu wecken und sie im Leben unseres Volkes in ständiger Wirksamkeit zu erhalten, hat sich die NSDAP. als eine ihrer Hauptaufgaben gestellt. Ihre Organisation mit den Gliederungen und angeschlossenen Verbände dienen in ihren vielgestaltigen Erscheinungsformen der Verwirklichung dieses Zieles. Auch die nationalsozialistische Volkspflege, und damit das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, hat hieran ihren Anteil. Für den Soldaten wird eine Wohlfahrtspflege, deren Arbeit sich in einzelnen mildtätigen fürsorgerischen Handlungen erschöpft, nichts bedeuten können. Der Wert einer richtig verstandenen Volkspflege, die in ihrem Schaffen den Pulsschlag der Volksgemeinschaft verspürt, die durch ihre Arbeit an der Zusammenfassung und Stärkung der Volkskräfte mitwirkt, wird aber auch von dem Soldaten bejaht werden, dem der äußere Schutz des Volkes anvertraut ist. Denn nur auf dem Boden eines gesunden und starken Volkes können jene sittlichen Kräfte erwachsen, von denen oben gesprochen wurde. Ein durch soziale Nöte geschwächtes Volk wird nie in der Lage sein, dem Soldaten bei seinem kämpferischen Einsatz die erforderliche Unterstützung zu geben. Deshalb muß zwischen Front und Heimat eine ständige Wechselwirkung vorhanden sein. Wie die Heimat aus den von ihr mobilisierten inneren Kraftströmen Reserven der Front zuführt, so wirkt die Front durch ihren heldenhaften Einsatz beispielhaft für die ständige innere Bereitschaft der Heimat.

Zu dieser Bereitschaft ruft auch das Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf, wenn es nunmehr mit seiner ersten Reichssitzammlung an die Oeffentlichkeit tritt. Es wird damit aber auch gleichzeitig dokumentiert, daß die soziale Arbeit in Deutschland keinen Augenblick ruht, auch nicht während der härtesten Auseinandersetzung mit unserem Gegner, ja, daß sie gerade dann in verstärktem Maße fortgesetzt wird. Wie anders enthüllt sich demgegenüber die ganze Heuchelei der Plutokratie, von der man gerade in diesen Tagen in einem Organ der amerikanischen Schwerindustrie die für ihre Einstellung bezeichnende Erklärung lesen konnte: „Dieser Krieg, in dem unsere gesamte westliche Zivilisation auf dem Spiele steht, ist die unpassendste Gelegenheit, die man sich nur denken kann, sogenannte soziale Reformen zu verlangen. In Kriegszeiten sind soziale Fragen nicht am Platze." Dort Verneinung — bei uns unbedingte Bejahung und Bekenntnis zur sozialen Tat! Auch insoweit zeichnen sich also die Fronten klar ab.

Wenn in den nächsten Monaten der WHW.-Helfer neben seiner beruflichen Tätigkeit für das Winterhilfs-

Dr. Goebbels überreichte Kriegsverdienstmedaille

Berlin, 26. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels überreichte am Freitag im Beisein des Gau-Inspekteurs Schach und des Gaubeauftragten der DAF. Spangenberg 16 Berliner Arbeiterinnen aus der Kriegs- und Rüstungsindustrie, die sich im Rahmen des Kriegseinsatzes der deutschen Frau besonders verdient gemacht haben, die ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstmedaille. Dr. Goebbels würdigte dabei die Leistungen dieser vom Führer ausgezeichneten Arbeiterinnen und dankte ihnen in herzlichen Worten für ihre beispielgebende Haltung.

Geständnisse des USA.-Präsidenten Roosevelt

Hoffnung auf Krieg seit 1937 — Aufhebung des Waffen-Embargos seit Sommer 1939 gefordert

(Von unserem Vertreter)

hw. **Stockholm, 26. September. Roosevelt hat wohl das dumpfe Gefühl, daß er eines Tages als einer der Hauptkriegsschuldigen, wenn nicht als Erzkriegshetzer in Person, in die Geschichte unserer Zeit eingehen wird. Er hat, um sich von diesem Vorwurf zu „reinigen", der gerade bei der bevorstehenden endgültigen Aufhebung des längst durchlöcherten Neutralitätsgesetzes besonders naheliegt, in einem Artikel, der die Aufhebung des Gesetzes fordert, recht bemerkenswerte Angaben gemacht. Sie werden freilich vor einer objektiven Forschung nicht zur Entlastung beitragen, sondern als unfreiwillige Selbstanklagen gewertet werden.**

Roosevelt erklärt beispielsweise, er sei sich schon 1937 darüber klar gewesen, daß sich der Krieg näherte. Warum gerade 1937? Die große Kriegshetze in der Welt gegen Deutschland begann 1933, und schon damals forderten die Juden in USA. und anderswo durch Boykott und Kundgebungen, die damals die ersten Abwehrmaßnahmen gegen die Juden in Deutschland auslösten, den Krieg gegen den Nationalsozialismus. Warum gerade 1937? Die ersten aktiven militärischen Maßnahmen gegen Deutschland wurden 1936 ergriffen und wären um Haaresbreite verwirklicht worden, wenn die Gegner nicht damals schon Angst genug vor der jähen Wiederbelebung der deutschen Stärke gehabt und eine weitere Aufrüstung vorgezogen hätten. An der Entwicklung auf den Krieg los hat Roosevelt seinen gerüttelten Anteil sowohl durch seine Hetze und Drohreden, die er heute als „Warnungen" auslegen möchte, wie durch seine Flottenaufrüstung, die den Grund legte zu der inzwischen demaskierten Entwicklung des USA.-Imperialismus

Interessant sind weiter Roosevelts Enthüllungen, daß er schon im Juli 1939 im Kongreß die Aufhebung des Waffenverbots gefordert habe. Warum schon im Juli, also noch vor Ausbruch des Krieges? Weil er offenbar Sorge hatte, daß seinen Chamberlain ohne eine solche Nachhilfe mit Aussicht auf volle Kriegsbeteiligung der USA. der Entschluß zur Entfesselung des Krieges gegen Deutschland zu schwerfallen könnte. Es ehrt das nordamerikanische Volk, daß nach Roosevelts Zeugnis die damalige Mehrheit der von ihm befragten Kongreßmitglieder, beinahe alle Republikaner und 25 Prozent seiner eigenen demokratischen Partei, die vom Präsidenten geforderte offene Kriegsförderungsmaßnahme ablehnten. Seinen Vorwand, daß er mit seinem Antrag dem Kriegsausbruch habe entgegenarbeiten wollen, entkräftigt Roosevelt durch das Eingeständnis: „Ich kann nicht sagen, daß eine Aufhebung des Gesetzes den Krieg verhindert haben könnte." Natürlich nicht: die Würfel in England, Polen, Frankreich und USA. waren ja bereits für den Krieg gefallen.

Die Aufhebung der Waffensperre würde, so behauptet Roosevelt, den Kriegsausbruch „hinausgeschoben" haben? Im Gegenteil: der zeitweise zögernde Herr Chamberlain wurde gezwungen, den Startschuß zu geben, trotz mancher trüben Ahnungen, und Roosevelt trieb die Westmächte in den Konflikt hinein mit seinen Zusicherungen, daß er trotz scheinbarer Aufrechterhaltung des Waffenembargos und der sonstigen Kulissen-Neutralität alles tun werde, um England zu unterstützen.

Roosevelt verbreht den Tatbestand, daß er selber die Vereinigten Staaten unter Mißachtung der eigenen Gesetze und Pflichten aus der Neutralität in die Kriegführung hineinmanövriert hat, zu der Behauptung, das nordamerikanische Volk habe vollständig das Gefühl für strenge Neutralität verloren. Nein, es wird durch die gewissenlose und verbrecherische Kriegspolitik Roosevelts aus der Neutralität herausgelogen und auf die schiefe Ebene gestoßen.

Eine Offensive gegen alle Mitglieder des Kongresses, die sich gegen diese „logische Konsequenz seiner Politik" zur Wehr setzen, will Roosevelt nach schwedischen Zeugnissen aus Washington entfesseln. Das Reuter-Büro kündigt an, daß seine Botschaft an den Kongreß in der nächsten Woche noch größere Reichweite haben werde, über die Aenderung des Neutralitäts-Gesetzes hinaus, das ein Roosevelt-Freund soeben zutreffend mit dem leeren Sockel einer Statue vergleicht und von dem der Senator Mc Kellar noch zutreffender erklärt, seine völlige Abschaffung werde schon durch den Umstand gerechtfertigt, daß sich die Regierung selber längst nicht mehr darum kümmere. So soll es also jetzt offiziell zu jenen Maßnahmen kommen, die Roosevelt schon vor mehr als zwei Jahren verlangte, um damals dem Weltbrand sofort die volle amerikanische Brennstoffzufuhr zu sichern. Erhalten wird Roosevelt die bolschewistische Gefahr gegenüber Europa allerdings genau so wenig wie die plutokratische Ausbeutungsherrschaft. Aber die Welt weiß, daß Roosevelt erst durch die Massenversenkungen auf dem Atlantik und durch die Krise der Bolschewisten dazu gezwungen wird, die letzten Widerstände niederzuboxen und sich als das zu enthüllen, was er wirklich ist: das Oberhaupt aller zerstörenden Kräfte.

Unser Tagesspiegel

Die ostwärts Kiew eingeschlossenen Bolschewisten werden unerbittlich vernichtet; die bisherige Gefangenenzahl ist auf 574 000 gestiegen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auf dem Ladogasee erfolgreich einen sowjetischen Geleitzug an.

Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte erfolgreich Schiffsziele im Hafen von Leningrad.

Der Dreimächtepakt besteht heute ein Jahr.

Roosevelt hat ein unfreiwilliges Geständnis über seine jahrelange kriegshetzerische Tätigkeit abgelegt.

Für Hütte aus Spinnstoffen wurde die Punktpflicht eingeführt.

Am Sonntag findet die Verpflichtungsfeier des HJ.-Nachwuchses für die Partei statt.

werk des deutschen Volkes ehrenamtlich arbeitet, so geschieht dies in dem Bewußtsein, damit in dem Kampf um die Zukunft unseres Volkes einen wertvollen Beitrag für die Volksgemeinschaft zu leisten. Durch seinen Einsatz beweist er dem einzelnen Volksgenossen: „Ich stehe hier in der Arbeit des Volkes, ich unterstelle mich dem Gesetz der Gemeinschaft. Ich will durch meine Arbeit diese Gemeinschaft mitschaffen, und ich will sie nicht nur durch diese Arbeit schaffen, sondern auch durch die Leistungen, die durch meine Arbeit erst ermöglicht werden, gestalten." Diese Arbeit schafft die Klammern zur Bildung der Volksgemeinschaft. Das Winterhilfswerk soll deshalb auch, wie der Führer es einmal vor Jahren anläßlich einer WHW.-Eröffnung ausgesprochen hat, bestehen bleiben als eine ständige Erziehungsaufgabe des deutschen Volkes. Denn die Volksgemeinschaft ist kein leerer Begriff, um sie muß immer wieder gerungen werden, auch sie unterliegt dem Gesetz des Wachsens, Reifens und Werdens. Vornehmlich unter diesem Gesichtspunkt will auch die Tätigkeit des ehrenamtlichen WHW.-Helfers betrachtet sein, der in seiner Arbeit den Gedanken der Volksgemeinschaft in die Tat umsetzt, der dafür sorgt, daß die Forderungen des Einstehens jedes einzelnen für die Gesamtheit immer wieder von neuem geübt und erfüllt wird. Ohne Einsatz und ohne Opfer ist ein Sieg unmöglich — das ist eine Erkenntnis, die sowohl für die Front wie für die Heimat gilt. Wenn aber von dem deutschen Soldaten heute an der Front das höchste Opfer, das Opfer seines Lebens, gefordert wird, wenn man sich die Opfer vor Augen hält, die die Mutter durch ihren Sohn, und die die Frau durch ihren Mann für die Erhaltung unseres Volkes bringen, so treten dahinter alle anderen Opferleistungen zurück. Denn über dem materiellen Opfer wird immer der ideelle Einsatz stehen! Der Heimat erwächst für das diesjährige Kriegswinterhilfswerk mehr denn je die Aufgabe, durch Leistung und Tat zu beweisen, daß sie des Heldentums unserer Soldaten würdig ist, daß sie durch ihr Opfer der Volksgemeinschaft dient, für die der deutsche Soldat Gesundheit und Leben eingesetzt hat. Denn, seien wir uns darüber klar: „Was uns allen das Leben wirklich lebenswert in dieser Welt erscheinen läßt, das ist — nach einem Wort unseres Führers — unser eigenes Volk, unser Deutschland. In unserem Volk — da stehen wir, mit diesem Volk leben wir! Mit diesem Volk sind wir verbunden auf Gedeih und Verderb. Dieses Volk zu erhalten, ist unsere heiligste und höchste Aufgabe. Kein Opfer ist dafür zu groß!"

In den Vororten von Leningrad

Von Kriegsberichter Albert Urmes

Vor Leningrad, 26. September. (PK.) Der Kampf tobt jetzt in den Vorstädten der Dreimillionenstadt, deren Verteidigungskraft sich unter der Einwirkung der deutschen Waffen und der sich immer mehr auswirkenden Lebensmittelknappheit immer mehr verringert. Die in den innersten Winkel des Finnischen Meerbusens getriebene Ostseeflotte, die durch starke deutsche Minengürtel abgesperrt ist, kann nur noch unerheblich mit ihren weittragenden Schiffsgeschützen in den Kampf um Leningrad eingreifen.

In den mit Stacheldraht umzäunten Zwangsarbeitslagern der Frauen und Jugendlichen, die die Panzersperren, Feldbefestigungen und Bunker bauen mußten, kamen über 4000 Frauen und Halbwüchsige, unter ihnen schwangere Mütter und vierzehnjährige Mädchen vor Ueberarbeitung und Hunger um. Während schon 45—55jährige Männer, unausgebildet in Uniform gesteckt, in die vordersten Linien geworfen werden, wie uns täglich Ueberläufer und Gefangene beweisen, hetzt das Schreckensregiment der Sowjet ihre Familien in aussichtslosen Widerstand.

Während da drüben die Massen zur letzten, verzweifelten Kraftvergeudung getrieben werden, während die übriggebliebenen Männer, den Tod vor Augen, im Feuerbereich unserer Artillerie und in ständiger Erwartung der Bomber unserer Luftwaffe die Rüstungswerke in Gang halten müssen, während ihre Frauen und Kinder, elend und verhungert, Gräben und Stollen und Bunker bauen, Stacheldrahtverhaue errichten und so die Stadt Leningrad in eine Festung verwandeln müssen, schloß sich der eherne, unzerreißbare Ring der deutschen und finnischen Armeen um die Stadt. Schon ging das Verzweiflungstelegramm: Schickt Produkte! Wovon sollen wir leben? vom Obersten Sowjet Leningrads nach Moskau.

Italiener bombardierten erneut Micabba

Rom, 26. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: „In der Nacht zum 25. September wurde der Flugplatz Micabba (Malta) erneut von italienischen Flugzeugen bombardiert. In Ostafrika wiesen die Garnisonen der befestigten Stellungen von Uolchefit und von Celga nächtliche Angriffsversuche des Feindes ab, dem Verluste zugefügt wurden. In Nordafrika lebhafte Tätigkeit unserer Artillerie an der Todruffront. Zwei feindliche Flugzeuge, die am Nachmittag des 24. September Misurata bombardiert und im Tiefflug mit MG.-Feuer belegt und etwa zehn Tote unter der eingeborenen Bevölkerung und Schaden an Wohnhäusern verursacht hatten, wurden abgeschossen. Ein weiteres englisches Flugzeug wurde in Benghasi von der Bodenabwehr getroffen und stürzte brennend ins Meer."

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen in Italien

Rom, 26. September. In seiner gestrigen Rede vor dem Direktorium der Faschistischen Partei beschäftigte sich Parteisekretär Minister Serena besonders mit den in letzter Zeit getroffenen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Italiens. Die Partei sei stolz, erklärte er, dieser Aufgabe die freiwillige Mitarbeit aller ihrer Organe zur Verfügung stellen zu können. Die Aufgabe der Faschistischen Partei in der inneren Front bestehe auch in der Disziplinierung und in der Kontrolle der Preise der vordringlichen Lebensmittel. Die Notwendigkeit eines absolut herben Lebensstils müsse zur vollkommenen Ausschaltung jeder Form von Uebertreibung, insbesondere auch auf dem Gebiet der Mode, führen.

Ein Jahr Dreimächtepakt

(Fortsetzung von Seite 1)

zu deren Entfaltung keines unter der alten Ordnung kommen könnte. Drei große Gedanken sind es, die den Geist des Paktes ausmachen. Sie fanden ihre Verwirklichung durch den Nationalsozialismus erneuerte Reichsidee, durch den im Faschismus wiedergeborenen Gedanken des Imperium Romanum und endlich durch die alte japanische Kaiseridee. Daß diese Ideen vollkommen parallel laufen, und durch sie ein gemeinsamer Interessenkreis gegeben ist, dessen Verteidigung durch keinerlei Meinungsverschiedenheiten geschwächt werden kann, ist ein besonderes Positivum im Gegensatz zu dem traurigen Negativum, das heute die ausgesprochenen Feinde der Achsenmächte und auch des Dreimächtepaktes in ihrem Lager nicht verbergen können.

Von vollkommen natürlicher Dynamik getrieben, hat das Zusammenwirken im Dreimächtepakt eine geradezu einmalige moralische Berechtigung, während das Bündnis zwischen den beiden sogenannten Demokratien und der Sowjetunion schlechthin widernatürlich anmutet. Indem der Dreimächtepakt es vermochte, daß in seinem Rahmen und in gemeinsamer Front fast das gesamte Europa den Kampf gegen den die europäische Kultur bedrohenden Bolschewismus aufnehmen konnte, indem es durch den Dreimächtepakt ermöglicht wurde, daß sich Schulter an Schulter die Völker Europas an die Seite dieser Mächte anschlossen, um vor den zerstörenden Gewalten des Bolschewismus in einer festgeschlossenen europäischen Schicksalsgemeinschaft Europa zu verteidigen, hat sich allein schon der Pakt vor der Geschichte bewährt.

Die Slowaken, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Kroatien, die erkannten, daß es hier um europäische Geschichte ging, haben nicht gezögert, sich dem Pakte anzuschließen; die übrigen Völker aber, mit wenigen Ausnahmen, können, ihrer inneren Ehrlichkeit und ihrer Vernunft folgend, das Daseinsrecht, um nicht zu sagen, die unveräußerliche Notwendigkeit des Dreierpaktes, nicht mehr leugnen. Während er seine Wirksamkeit im Osten Europas, wo Deutschland den heißen Streit um eine bessere Neuordnung führt, bewährt, bewährt er sich gleichzeitig im südlichen Europa und im Bereich des Mittelmeeres, wo unter der Führung Italiens heute deutsche und italienische Soldaten der Forderung des Dreimächtepaktes Geltung verschaffen, die dahingeht, daß es niemanden in der Welt erlaubt sein soll, der in der Durchführung begriffenen Neuordnung im Westen und Osten der Welt sich feindlich entgegenzustellen.

Auch in Ostasien sind die Gedankengänge des Dreimächtepaktes längst nichts Neues mehr. Hier führt Japan, für die Neuordnung in diesem Teile der Welt sich einsetzend. Daß es möglich wurde, einen Konflikt wie den zwischen Thailand und Indochina durch die erfolgreiche japanische Vermittlung in Vichy aus der Welt zu schaffen, läßt auch auf dieser Seite der Erdkugel die praktischen und segensreichen Auswirkungen des Dreimächtepaktes erkennen. Ja, noch mehr, es ist das Bestehen des Dreimächtepaktes eine sehr nachdrückliche Mahnung gegen alle Strömungen, die in jenen Gebieten heute auf die Ausdehnung des Krieges hinzielen und auch hier wie in Europa den Aufbau einer Neuordnung sabotieren möchten.

Dreimächtepakt unverändert

Tokio, 26. September. Am Jahrestag-Vorabend des Abschlusses des Dreimächtepaktes lud der Sprecher der Informationsabteilung der japanischen Regierung, Ijiji, die Vertreter der Achsenpresse im Beisein zahlreicher Mitglieder der Informationsabteilung sowie des Außenamtes und der Nachrichtenagentur „Domei" ein. In deutsch gehaltener Rede betonte Ijiji, daß der Dreierpakt unverändert in seinen Grundlagen bestehen bleibe und daß Japan fest entschlossen im Geiste des Paktes zusammen mit Deutschland und Italien an der Neuordnung der Welt mitarbeite.

Schiffsziele vor Leningrad getroffen

Sowjetbatterien zum Schweigen gebracht — Mehrere Ortschaften erobert

Berlin, 26. September. Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte am 25. September wiederum erfolgreich Schiffsziele im Hafen von Leningrad und sowjetische Batterien im Hafen von Kronstadt. Die sowjetischen Schiffsgeschütze und Batterien, die in der Kampf zu Lande einzugreifen versucht hatten, wurden durch das gutliegende deutsche Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht. Gegen heftigen sowjetischen Widerstand eroberte im Nordabschnitt ein deutsches Infanterieregiment zwei Ortschaften. Eine im gleichen Kampfgebiet vorstoßende deutsche Aufklärungsabteilung eroberte gleichfalls eine Ortschaft und stieß an das Ufer eines Sees vor. Vom Ufer aus vernichteten die Soldaten der Aufklärungsabteilung zwei mit Sowjetsoldaten vollbesetzte Boote.

Die Bolschewisten unternahmen im südlichen Abschnitt wiederum erfolglose Reiterangriffe gegen die deutschen Stellungen. An einer Stelle ritten vierhundert Sowjetkavalleristen eine Attacke gegen die deutschen Infanteriestellungen. Den Reitern folgte Sowjetinfanterie, deren Vorgehen von Panzerzügen unterstützt wurde. Die Masse der sowjetischen Angreifer wurde im Feuer der deutschen Waffen vernichtet. Die deutschen Truppen machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten zahlreiches sowjetisches Kriegsgerät. In heftigen Kämpfen, die sich um eine von den Sowjets zäh verteidigte Feldstellung entwickelten, gewannen die deutschen Truppen weiter Boden. Die Bolschewisten versuchten, durch mehrere Gegenangriffe, die durch Panzerkampfwagen unterstützt wurden, den deutschen Truppen das verlorene Gelände wieder zu entreißen. Bei allen diesen Versuchen wurden die Sowjets mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die deutschen Panzerjäger vernichteten von 40 angreifenden Panzerkampfwagen 17, zahlreiche Gefangene wurden von den deutschen Truppen eingebracht. An einer anderen Front erbeuteten die deutschen Truppen sowjetische Geschütze und 28 Kraftfahrzeuge.

Kampfflugzeuge versenkten Sowjetschiffe

Bomben auf Truppenansammlungen, Rüstungsbetriebe und Bahnstrecken

Berlin, 26. September. Deutsche Kampfflugzeuge griffen auf dem Ladogasee erfolgreich einen sowjetischen Geleitzug an. Sechs Schiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer versenkt. Drei weitere Sowjetschiffe wurden bei einem Landungsversuch der Bolschewisten durch Bomben getroffen und versenkt. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen Donnerstag mit gutem Erfolg sowjetische Stellungen und Truppenansammlungen im Nordabschnitt mit Bomben aller Kaliber an. Zahlreiche sowjetische Artillerie- und Flakstellungen wurden durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt. Bombentreffer in Feldstellungen der Infanterie fügten den Bolschewisten schwere Verluste zu. Große Verwüstungen wurden in sowjetischen Fahrzeugparks angerichtet. Gutliegende Bombentreffer unterbrachen Eisenbahnstrecken und setzten zahlreiche von den sowjetischen Truppen besetzte Ortschaften in Brand.

Am gleichen Tage konnten deutsche Flieger nach einem Angriff auf sowjetische Munitionsfabriken größere Explosionen und Brände in den getroffenen Rüstungsbetrieben erkennen. Weiter griff die deutsche Luftwaffe im Südabschnitt die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets an. Große Hallen eines Nachschublagers erhielten Volltreffer und wurden dadurch in Brand geworfen. Durch gutliegenden Reihenwurf unterbrachen die deutschen Kampfflugzeuge mehrere Stellen an wichtigen Eisenbahnstrecken.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberleutnant Hogeback, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Leutnant Nordmann, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, und Oberfeldwebel Bender, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader. Die gleiche Auszeichnung erhielt auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, Kapitänleutnant Dobberstein.

Schwarze Tage für Englands handelsschiffahrt

Berlin, 26. September. Auf allen Teilen des Atlantik errangen deutsche Unterseeboote in der Zeit vom 22. Juni bis 22. September in zum Teil harten Kämpfen bedeutende Erfolge gegen britische Handelsschiffahrt. Es ist ein schwarzes Vierteljahr für die Briten geworden. Während deutsche Heere und die deutsche Luftwaffe im Osten Waffentaten mit beispiellosen Kühnheit beginnen, setzte die Kriegsmarine den Handelskrieg gegen Großbritannien mit großem Erfolg fort. In diesen drei Monaten versetzte allein die deutsche U-Boot-Waffe den britischen Versorgungswellen Schlag auf Schlag. Es nutzte den Briten nichts, ihre Angriffe mit stärkstem Geleitschutz zu umgeben, die deutschen Unterseeboote durchbrachen diesen Ring der Bewachungsfahrzeuge und schossen aus den Geleitzügen heraus, was sie erreichen konnten.

In der Zeit vom 22. Juni bis jetzt versenkten deutsche Unterseeboote eine Million BRT. britischer Handelsschiffe. Eine Million Bruttoregistertonnen Schiffsraum transportieren 1 460 000 Tonnen Ladung.

Litwinow-Finkelstein auf der Moskauer Tagung

Berlin, 26. September. Nach einer von Reuter verbreiteten Meldung wurde Litwinow als Vertreter des Sowjetaußenministers der Delegation zugeteilt, die an den Beratungen mit der britischen und der USA.-Mission in Moskau teilnehmen wird. Die Rollen, die der jüdische Kriegstreiber Litwinow-Finkelstein in der Sowjetaußenpolitik offen und im Hintergrund spielte, sind noch in frischer Erinnerung. Zu seinen „Verdiensten" gehört auch, die IdoSSR. vor dem Kriege bereits in den Augen der Westdemokratien wieder „hoffähig" gemacht zu haben. Heute knüpft er nun offen da wieder an, wo er auf Geheiß der Sowjetmachthaber seinerzeit als Außenkommissar aufhörte. Mit seiner Wahl zum Vertreter des Sowjetaußenministers auf der Moskauer Tagung ist diesem üblen jüdischen Kriegshetzer erneut der Boden bereitet, für seine uferlose Kriegstreiberei, um so mehr, als ihm in London sein Rassegenosse und Vertrauter Maisky hilfreich zur Seite steht.

„Die einzige Hoffnung der Plutokraten"

Wavell soll das Oberkommando an der Ostfront übernehmen

JBD. **Berlin**, 26. September. (BJ.-Eigenbericht.) „Stalin hat bereits die verzweifelte Lage der Sowjetunion erkannt und sich deshalb Churchill und Roosevelt ausgeliefert. Der rote Zar ist auf dem besten Wege, auf dem Schachbrett der Plutokratie zu einem Tschiangkaischek in Großformat zu werden", schreibt „Popolo d'Italia" in einer Betrachtung zu den sowjetisch-angelsächsischen Besprechungen im Keller des Kreml, bei denen Probleme gewälzt werden, deren Lösung so gut wie ausgeschlossen sei. „Zeit und Straßen", so meint das Blatt, „sind die beiden Fragen, die die Moskauer Konferenz am meisten bewegen. Aber das zeitliche Problem des sowjetrussischen Widerstandes hänge ja nicht so sehr von der Widerstandsfähigkeit der Sowjetarmeen, sondern vielmehr von den Erfolgen der deutschen Heere und ihrer Verbündeten ab."

Nichtsdestoweniger scheint noch eine dritte, ganz besonders wichtige Frage bei den Beratungen von Moskau im Hintergrund zu stehen. Churchill hätte gewiß um das Schicksal der Sowjets willen keinen Finger gerührt, wenn er nicht — anders als damals bei den Polen, Norwegern, Holländern, Belgiern, Franzosen, Griechen und Serben — in dem sowjetischen Menschenreservoir die letzte Möglichkeit sähe, weiter auf dem Kontinent Krieg zu führen. So schreibt das „Berner Tagblatt", indem es sich zum Sprachrohr nachstehender aufsehenerregenden Gedankenganges macht: „Es ist bezeichnend, daß man der sowjetischen Führung in England selbst keine großen Chancen in diesem Krieg mehr gibt." Es ist wohl ein sehr vorsichtiger Fühler, der hier auf Churchills Betreiben vorerst einmal ausgestreckt wird. Von der Tatsache ausgehend, daß die Sowjets bereits äußerst schwere Niederlagen erlitten haben, kommt man zu dem Schluß, daß, wenn sie auch bei dem unendlichen Raum ihres Reiches, bei den Reserven aus ihrer Bevölkerung und den vier großen Industriezentren Moskau, Tula, Jawanowa und Magnotogorsk noch die Möglichkeit besäßen, den Widerstand fortzusetzen, es doch auf der Hand läge, daß dies nicht genüge, um auf lange Sicht den schließlichen Sieg zu sichern. Es könne die sowjetische Industrie den sowjetischen Armeen die für einen modernen Krieg notwendigen Mittel keinesfalls mehr liefern; Engländer und Amerikaner müßten den Sowjets in unzählbaren Mengen Material von absoluter Qualität liefern. Diese Hilfe aber gäbe Anlaß zu einer besonderen Frage, nämlich, ob sich das sowjetische Oberkommando mit dem deutschen Oberkommando zu messen imstande sei?

Nach diesen zwar sehr deutlichen, aber immerhin nur erst vorbereitenden Einführungen, geht das Blatt dann mitten in den Kern der Sache, indem es rundheraus erklärt: „Es sei absolut notwendig, daß ein britischer Stratege vom Niveau eines General Wavell das tatsächliche Oberkommando über die Operationen im Osten übernehme und sortan die Verantwortung trage für die unzählbaren Menschenmengen und das dieses Menschenmengen zu liefernde Material, was sonst nutzlos geopfert würde. Die einzige Hoffnung, die die Sowjets im Augenblick auch nur für einen passiven Erfolg ihres Widerstandes sehen könnten, sei ohne Zweifel die Befehlsgewalt General Wavells für den Osten. Diese bedeutsame Frage werde zweifellos auf der Konferenz in Moskau auch eine bedeutsame Rolle spielen. Wie sich Stalin und seine Marschälle dazu verhalten, muß sich freilich erst noch zeigen. Indes, man weiß es ja, daß die Sowjets zu Gefangenen der Plutokraten geworden sind.

Norwegen in der Verbundwirtschaft



Berlin, 26. September. Norwegische Ingenieure waren durch Reichskommissar Terboven zu einer Studienfahrt durch Deutschland eingeladen. Die norwegischen Gäste wurden, wie gemeldet, auch vom Generalinspektor für Wasser und Energie, Reichsminister Dr. ing. Todt, in Berlin empfangen. Auf ihrer Fahrt durch Deutschland hatten sie Gelegenheit, eine Reihe verschiedenartiger Elektrizitätsanlagen zu besichtigen. Die Besichtigungen gaben den Norwegern Gelegenheit, Anregungen zu sammeln, die für den Ausbau der norwegischen Wasserkräfte von besonderer Bedeutung sein werden. Die engen kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den deutschen und norwegischen Technikern werden dazu beitragen, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu fördern. Der fortschreitende Ausbau der norwegischen Wasserkräfte wird nicht nur Norwegen neue Möglichkeiten eröffnen, sondern dem mittel-europäischen Raum zusätzliche elektrische Energie zur Verfügung stellen. Damit gewinnt Norwegen als der nördliche Pfeiler der europäischen Verbundwirtschaft eine Bedeutung, die die Wirtschaft des Landes in neuem und entscheidenden Sinne wiederaufleben lassen wird.

Wichtiges kurz gesagt

Im kleinen Sitzungssaale der Kanzlei des Führers eröffnete Oberdienstleiter Hedrich im Zuge der vom Führer dem Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, übertragenen Aufgaben zur Lösung des Schulbuchproblems die erste Arbeitstagung der „Reichsarbeitsgemeinschaft für Altertumsfragen".

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag in Gegenwart von Reichsminister Rust den italienischen Minister für nationale Erziehung, Giuseppe Bottai, der sich auf Einladung des Reichserziehungsministers zur Zeit in Berlin aufhält, zu einer freundschaftlichen Aussprache.

Zum General der Luftnachrichtentruppe wurde mit Wirkung vom 20. September 1941 der Generalleutnant Martini befördert.

Eine Ausstellung in Zürich. Im Kongreßhaus in Zürich wurde eine vom Werberat der Deutschen Wirtschaft veranstaltete Ausstellung neuer deutscher Werkstoffe eröffnet.

Berrätergeneral Le Gentilhomme zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Gannat fällte eine Reihe von schweren Urteilen wegen Verbrechens gegen die Einheit und Sicherheit des französischen Staates. So wurden in Abwesenheit zum Tode und zum Einzug ihrer Vermögen verurteilt: Der ehemalige Brigadegeneral Le Gentilhomme, früher Oberkommandierender der französischen Streitkräfte in Somali, ferner die Hauptleute Appert und de Esparts aus seinem Stabe sowie die Offiziere Lilie Blad und Marcel-Francois.

Argentiniens Luftwaffenchef ist zur Disposition gestellt worden.

Rund um die Welt

Zwei Volksschädlinge hingerichtet

Berlin, 26. Sept. Am 26. September 1941 sind der am 22. Februar 1922 in Dortmund geborene Willi Koslowski und der am 15. Januar 1912 in Osterode (Ostpr.) geborene Willi Kleinschmidt hingerichtet worden, die das Sondergericht Dortmund als Volksschädlinge und gefährliche Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Die Verurteilten haben in Dortmund unter Ausnutzung der Verdunkelung zahlreiche Geschäftseinbrüche verübt.

Deutsche Buchausstellung in Oslo eröffnet. Im Osloer Handwerkerhaus wurde am Freitag eine deutsche Buchausstellung von Staatssekretär Gutterer eröffnet, der im Namen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die auf ihr ausgestellten 2000 Bände als Geschenk an Norwegen an Staatsrat Lunde übergab. Minister Dr. Lunde dankte für das Geschenk und betonte, daß Deutschland von auch die Ausstellung zeige, nicht nur diesen Krieg zum siegreichen Abschluß führe, sondern auch über große Kräfte zum Wiederaufbau eines neuen Europas verfüge.

Lebensmittelkarten gestohlen. Einbrecher haben in der Nacht zum Donnerstag das Büro im Rathaus von Melun bei Paris ausgeplündert, in dem die Lebensmittelkarten für Oktober für die 50 000 Einwohner zählende Bevölkerung lagerten. Sie haben alle Karten gestohlen und sind unerkannt entkommen.

In zwei Tagen vier Ehen. Der immerhin nicht häufig vorkommende Fall, daß ein Ehepaar innerhalb von zwei Tagen viermal Großeltern wurde, trat jetzt in Eilenburg in Thüringen ein. Zwei Töchtern dieser Eheleute wurden mit nur einem Tag Unterschied Zwillinge beschert.

Insolge einer tragischen Verkettung unglücklicher Umstände erschoß in Oberleichen bei Sprottau ein 16jähriger Jungarbeiter seinen gleichaltrigen Freund. Er hatte diesen in Abwesenheit der Eltern zum Kartenspiel in seine Wohnung eingeladen und zeigte ihm ein Tesching, das er zum Spatzenschießen benutzte Waffe. Ihm war er sich selbst nicht bewußt, daß die Waffe geladen war. Sie entlud sich plötzlich und traf den Freund tödlich.

In letzter Minute

Offener Betrug Roosevelts am USA.-Volk

Berlin, 26. September. Im Zuge der Stimmungsmache für den Kriegseintritt der USA. legte jetzt der demokratische Senator Mc Keller dem Senat eine Entschließung vor, in der die Abschaffung des Neutralitätsgesetzes vorgeschlagen wird. Keller erklärte dabei, daß das Neutralitätsgesetz in direktem Widerspruch zu der amerikanischen Politik der Freiheit der Meere stünde.

Iranische Gesandtschaft geschlossen

Berlin, 26. September. Im Zusammenhang mit dem Verhalten der iranischen Regierung gegenüber der deutschen Kolonie in Iran nach dem Einmarsch englischer und sowjetischer Truppen in dieses Land hat die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen, die iranische Gesandtschaft und die iranischen Konsularbehörden in Deutschland und den besetzten Gebieten zu schließen und deren Mitgliedern eine Frist von zehn Tagen zur Abreise zu geben.

Druck und Verlag Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940; Preisliste Nr. 5.

Muratti privat 4 Pf



DIE STAMM-CIGARETTE

WILLE

Amtliche Bekanntmachungen

Hansestadt Bremen

Feuermeldungen während des Krieges

Am 27. September 1941 werden die öffentlichen Feuermelder wieder in Betrieb genommen.

Feuer ist zu melden:

1. **Unter gewöhnlichen Verhältnissen:**
   a) **In der alten Stadt Bremen** durch die Feuermelder oder fernmündlich üb. Notruf „02".
   b) **In den neu eingemeindeten Stadtteilen,** die an die Polizeiämter Begelack und Lesum angeschlossen sind, fernmündlich über das zuständige Polizeiamt. Es ist zu verlangen: „Feuer Bremen 02".
2. **Während eines Fliegeralarms und bei Schäden infolge Einwirkung von Fliegerangriffen ist die Feuermeldung durch die Feuermelder zwecklos,** da diese Meldungen dann auf den Feuerwachen nicht aufgenommen werden. In solchen Fällen sind Feuer und Schäden nur zu melden:
   a) fernmündlich oder mündlich bei dem nächsten Polizeirevier oder, falls dieses nicht erreichbar,
   b) fernmündlich über Notruf „02" bei der Feuerschutzpolizei direkt.

Entgegenstehende Anordnungen werden aufgehoben.

25. 9. 1941. **Der Senator für die innere Verwaltung.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

F 102/1941. Das Amtsgericht Bremen hat am 22. September 1941 folgendes Aufgebot erlassen: „Auf Antrag der Witwe Freifrau Elisabeth v. Rössing, geb. Wölber in Ertzen, Am Kehl, bei Rinteln, vertreten durch den Rechtsanwalt und Notar Reineke in Rinteln, wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über RM 15 000,— eingetragen im Grundbuch von Bremen Vorstadt R 90 Blatt 378 auf den Grundstücken Bürgermeister-Smidt-Str. Nr. 2E und Schwachhauser Heerstraße in Abteilung III unter Nr. 1 für den Privatmann Karl Lewin Alexander Georg Freiherr von Rössing in Ertzen hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf Dienstag, den 18. November 1941, vormittags 9½ Uhr, vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist ist auf 6 Wochen abgekürzt."

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts

Kirchliche Nachrichten

Evgl.-reformierte Gemeinde Neuenkirchen. Sonntag, 28. September: 10 Uhr: Pastor Muth; 11.15 Kinderkirche.

Bund für EC. Landeskirchliche Gemeinschaft Blumenthal. Sonntag 19.30 Uhr Abendandacht.

STAATSTHEATER

Neue Anfangszeiten!

Heute
18.30—21 Uhr
Sonnabend-Platzm. Gr. A
La Bohème

Sonntag, 28. September
14—16.30 Uhr
Geschl. Vorst. Bremer Lagerhaus-Ges.
Der Vogelhändler

18—20.40 Uhr
Außer Platzmiete
Die lustige Witwe

Montag, den 29. September
17—21 Uhr
Staffel-Anr. 2. Vorst. Gr. B
Don Carlos
Infant v. Spanien
Schauspiel
v. Friedr. v. Schiller

Dienstag, 30. September
18.30—21 Uhr
Dienstag-Platzmiete
Gastspiel in Kopenhagen
Schauspiel v. Friedr. Forster

Mittwoch, 1. Oktober
17.30—20.50 Uhr
Mittwoch-Platzm. Gr. B
Die Zauberflöte

Donnerstag, 2. Oktober
18.15—20.55 Uhr
Donnerstag-Platzm. Gr. B
Die lustige Witwe

Freitag, 3. Oktober
17—21 Uhr
Hitlerjgd., 1. R., 2. Vorst.
Don Carlos

Sonnabend, 4. Oktober
18.30—21 Uhr
Sonnabend-Platzm. Gr. B.
La Bohème

Sonntag, 5. Oktober
14—16.30 Uhr
Geschl. Vorst.
Bremer Lagerhaus-Ges.
Der Vogelhändler

18—20.40 Uhr
Donnerstag-Platzm. Gr. A
Die lustige Witwe

Montag, 6. Oktober
17.30—20.50 Uhr
Staffelanr., 3. Vorst., Gr. A
Die Zauberflöte

Dienstag, 7. Oktober
18.30—21 Uhr
Staffelanr., 3. Vorst., Gr. C
Gastspiel in Kopenhagen

Mittwoch, 8. Oktober
18.30—21 Uhr
Sonder-Mittwoch Gr. A
La Bohème

Was so viele loben — muß gut sein also: „B.-Z."-Kleinanzeigen aufgeben

SCHAUSPIELHAUS

Heute
Sonnabend: 15 Uhr ○
Sonnabend: 18.30—20.45 ○
Ein toller Fall
Lustspiel mit Musik
Musik: Peter Igelhoff
Sonntag: 15 Uhr ○
Minna von Barnhelm
oder
Das Soldatenglück
Sonntag: 18.30 Uhr ○
Zum letzten Mal
Ein toller Fall
Dienstag: 18 Uhr, 3. So.-Di. ○
Mittwoch: 18 Uhr, 3. So.-Mi. ○
Minna von Barnhelm

Mühlenbach-Lichtspiele

Ruf 212 **Bremen-Lesum** Ruf 212

4 Tage! Freitag-Montag. **17.30 Uhr** Sonntags 16.30 und 19.30 Uhr
Nicht wie Freitag veröffentlicht
Hauptsache glücklich
sondern
Unser kleiner Junge
mit Hermann Speelman, Hilde Janson, Lotte Koch, Ernst Waldow

Zentral-Theater

BREMEN-BLUMENTHAL

Große Sonder-Vorstellung
am Sonntag, dem 28. September 1941, 10 Uhr
Siegeszug gegen den Bolschewismus
II. Teil
Eintritt 40 u. 60 Pf., Jugendl. u. Wehrm. halbe Preise

Heute, Sonnabend, 19.30 Uhr
Luftwaffen-Konzert
in der
STRANDLUST

Verloren

Verl. am Mittw. in der Schillerstr. in Aumund zw. 13 und 14 Uhr **Herrenuhr mit Kette.** Wiederbr. erh. Bel. Abzug. **Aumund,** Sonnenstr. 2

Verkauf

Neuer elektr. **Flamm. Kocher. Altenesch 14**

Weißer Rechtsherd Br.-Schönebeck, Haferkamp 7, ab Kirchweg

Kraftpumpenanlage, 1½" S., Drehstr., m. all. Zubeh. Br.-Aumund, Krimme Straße 2

Ankauf

1 **Markenklavier** Ang. mit Marke u. Pr. u. G 3276 an die Geschäftsstelle Br.-Begelack

Hausschäben, als Viehfutter bestens bewährt, für die Landwirtschaft kostenlos abzugeben. Abzuholen mit Fuhrwerk bei der **Bremer Tauwerk-Fabrik F. Tecklenborg & Co., Bremen-Grohn.** Buchtstraße.

Sonstiges

Die Verlobung mit Herrn Willi Ihlo ist meinerseits aufgehoben.
Luise Cichos Ritterhude

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch

Haus mit großem Garten od. Bauplatz in Lesum. Ang. unt. G 1857

Tiermarkt

Verkauf

Schwein zum Weitermästen Heino Müller, Arbergen Mühlenhof
ab. Delmenhorst

Entlaufen

Abhandengekommen am 24. Sept. ein ig. schwarz-weiß u. braun gezeicht. **Terrier.** Geg. Bel. abzugeb. **Georg Koch,** Br.-Farge, Farger Str.

Zugelaufen

4 Rinder
links Ohr gelocht. Geg. Erstattung d. Unkosten abzuhol. bei **H. Dierchen,** Brundorf, Hohle

Mietgesuche

Möbl. Kü. u. Schlafzim. od. Wohn- u. Schlafz. m. Kü'ben. Angeb. u. G 2280 an d. Gesch.-Stelle Br.-Begelack

Ruh. Ehep. s. z. 1. November **1—2 Zimmer und Küche mit Zubehör** Umgeb. Bremen-Begelack od. Lemwerder. Ang. mit Preis u. G 5520 an d. Geschäftsst. Br.-Blumenthal.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder später ein **2. Mädchen.** **A. Höppner,** Bäckerei, Bremen-Farge

Stellengesuche

Junges, erfahren. Mädch. sucht Stell. als **Haushälterin** auf dem Lande Ang. u. W. 5621 an d. Geschäftsst. Br.-Blumenthal.

In ständig steigendem Umfange wird der Anzeigenteil d. „Bremer Zeitung" in den Dienst der Werbung gestellt. Die erheblich gestiegene Auflage weist sich ja auch besonders in einem verstärkten Erfolg der Anzeigen aus!

Ihre Verlobung geben bekannt
Liesel Golke
Herbert Jung
Ober-Wachtm.
Br.-Aumund z. Z. auf Urlaub
25. September 1941

Ihre Vermählung geben bekannt
Erwin Bauer und Frau
Auguste, geb. Hägermann
St. Magnus, 27. Sept. 1941.
St.-Magnus-Str. 21

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Großsohn, Schwager und Freund, der
Gefreite
Hans-Günther Schulze
Inh. des E. K. II. Klasse
am 1. September bei den Kämpfen am Dnjepr für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 24 Jahren gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Gustav Schulze und Frau. Martha, geb. Temme / **Margot und Werner Schulze / und alle Angehörigen / Kurt Zeßler,** z. Z. im Felde und **Hedwig Rothenburg nebst Eltern.**
Br.-Blumenthal, 26. Sept. 1941

Unser liebes kleines Töchterchen, meine liebe Schwester
Margrit
ist heute im Alter von 4 Jahren in der Kinderklinik in Bremen nach schwerer Krankheit verstorben.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Sassenberg u. Frau, Anna, geb. Pola
Walter Sassenberg
Br.-Aumund, 26. Sept. 1941
Die Beerdigung findet am Montag, 29. Sept., um 15.30 Uhr, von der Kapelle des neuen Aumunder Friedhofes aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, nach kurzer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Meyer
im Alter von 71 Jahren zu sich zu nehmen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Katharine Meyer,** geb. Klemme, **nebst Kindern und allen Anverwandten.**
Aschwarden, 25. September 1941
Die Beerdigung findet am Montag um 15.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, einzigster Sohn, unser lieber, treuer Bruder, mein innigstgeliebter, herzensguter Verlobter, mein lieber Schwiegersohn
Friedrich Hasselbach
Soldat in einem Inf.-Regt.
bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben opfern mußte. Er erlitt am 11. Sept. den Heldentod infolge einer Schußverletzung im Feld-Lazarett in Molwotezn im 31. Lebensjahre. Es war ihm nicht vergönnt, die Heimat und seine Lieben, an denen er mit ganzem Herzen hing, wiederzusehen.

In tiefem Leid:
Georg Hasselbach und Frau, nebst Kindern Marga u. Etta Grete Hesse, als Verlobte / Frau Grete Hesse Wwe. / und Angehörige.
Bremen-Lesum, 26. Sept. 1941

Am 16. September starb plötzlich nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzensguter Mann
Hinrich Lünemann
im 54. Lebensjahr.
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.
Gleichzeitig herzlichen Dank für alle liebe und mitfühlende Teilnahme.
Marie Lünemann.
Br.-Aumund, 26. Sept. 1941.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter
Maria Woytinas
sagen wir allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichen Dank.
Gottlieb Woytinas und Kinder.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders, des
Gefreiten
Hinrich Behnke
sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefsten Dank aus.
Gerhard Behnke und Frau, Margarethe, geb. Sandhusen / **Georg Behnke / Anneliese Behnke / nebst allen Angehörigen.**
Eggestedt, im Sept. 1941.

Ihre Freunde und Bekannten suchen Ihre Familien-Anzeigen in der Bremer Zeitung.





1. Rat: *Nicht sparen!*

Nein, nicht sparen, sondern das Leder ausreichend pflegen! Dann spart man Schuhe, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Natürlich muß es eine gute Schuhcreme sein; meine Erfahrung rät: Nimm das bestens bekannte,

das altbewährte **Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Martens & Weyhausen
Bankgeschäft
BREMEN
Am Markt 15—16
Fernsprecher: Sammelnummer 2 2 2 2



Einmachen kinderleicht mit **Friko**

rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefäßen

Beutel 29 Pfg.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223 Ruf: 34732

Alleinvertrieb für Bremen: Arend v. Lübke, Bremen
Georg-Gröning-Str. 122 Ruf: 4 60 51 u. 4 20 98

Schonen Sie Ihre Wäsche! **Profin** im Einweichwasser löst den Schmutz gründlich auf und Sie brauchen ihn nicht mehr herauszureiben.

Dieser wirksame Schmutzlöser greift die Wäsche niemals an!

Unser Junge ist angekommen!
Jürte soll er heißen
Marianne Janssen
geb. Grube
Friedo Janssen
Bremen, 26. September 1941
Schwachhauser Heerstraße 208
z. Z. Privat-Klinik Mielandstr. 25

Ihre Verlobung geben bekannt
Irmi Schütte
Georg Lüschen
Leutnant in einer Flak-Abt.
Bremen — Tungeln i. O.
Vorsttr. 80 — z. Z. im Felde

Die Verlobung unserer Tochter Helga mit Herrn Ew. Bonnermann geben bekannt
Th. Wrede und Frau
Marg., geb. Kollra.
Bremen, 28. September 1941.
Hasletdter Heerstr. 460

Meine Verlobung mit Fräulein Helga Wrede beehre ich mich anzuzeigen.
Bootsm.
Ew. Bonnermann
z. Z. Kriegsmarine.

Käte Merschen
Ludwig Erichsen
Verlobte
Bremen, 28. September 1941
Am Gaswerk 58 — A. d. Häfen 64

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Fritz Weiß
Oberfeldwebel der Luftwaffe
Dori Weiß
geb. Bezerny
Bremen, 27. September 1941
Korffsdeich 15

Ihre Vermählung geben bekannt
Horst Kaustein
Anni Kaustein
geb. Stachowiak
Bremen, den 27. September 1941
Kastningstraße 33

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
Luise Tietjen
Hans Gohde

Nach langem Leiden entschlief heute unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Glockengießer
Karl Otto sen.
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Emanuel Kreischmer u. Frau, Regina, geb. Otto / **Rudolf Henze und Frau**, Anna, geb. Otto / **Philipp Velten und Frau**, Elisabeth, geb. Otto / **August Lutter u. Frau**, Grete, geb. Otto / **Ferdinand Otto und Frau**, Emilie, geb. Van de Worbe / **Dr. med. A. Leschke und Frau**, Lena, geb. Otto / **Lorenz Tensfeld u. Frau**, Cäcilia, geb. Otto / **Johannes Otto und Frau**, Emmy, geb. Brust / **Oskar Lesber und Frau**, Therese, geb. Otto / **Fritz Otto und Frau**, Erna, geb. Fiechtner / **Dr. dent. Bernward Otto u. Frau**, Hedi, geb. Saum / **und Enkelkinder.**
Bremen, Augsburger Straße 7, Geisenheim, Hemelingen, Stuttgart, Erfurt, Breslau, Dorndorf, den 25. September 1941.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kattingstr. 23, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 30. Sept., um 10 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser unvergeßlicher, gütiger Vater, Schwiegervater und Großvater
Prof. Dr.
Johs. Müller-Leist
im fast vollendeten 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Martha Müller-Leist / Friede Pape, geb. Müller-Leist / **Annemarie Müller-Leist / Heinz Pape.**
Um stille Teilnahme wird gebeten.
Bremen, Stelwall 74, Münster i. W., den 26. September 1941
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr" Beyer & Busch, Albrechtstr. 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 10 Uhr, im Krematorium statt.

Ein sanfter Tod erlöste meinen geliebten Mann, meinen guten Vati, meinen lieben Schwiegersohn, unseren lieben Bruder und Onkel
Carl Brinkmann
von seinem schweren Leiden.
In tiefem Schmerz:
Ingrid Brintmann, geb. v. Kistowsky / **Hans Walter Brintmann / Hanny v. Kistowsky Wwe. / Marie Brintmann / Anna Schnagmeier**, geb. Brintmann **und Töchter.**
Bremen, den 25. September 1941
Elbhornstraße 34 I
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Frdl. zugedachte Kranzspenden nach dem Ge-Be-Zn. erbeten.
Die Einäscherung findet am Montag, um 13 Uhr, im Krematorium statt.

Fürsorglos und treu wie er gelebt, starb nach schwerer Krankheit mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Vater
Regierungsbaumeister a. D.
Gerhard Mager
Oberleutnant d. R. ehemals Divisionsnachrichtenkommandeur / Inhaber des E. K. I, des Ernst-August-Kreuzes I, des Ritterkreuzes des hulg. Militär-Verdienst-Ordens und anderer hoher Auszeichnungen.
Er folgte seinem am 10. Mai 1940 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Sohn Wilhelm Mager viel zu früh.
In tiefer Trauer:
Thea Mager, geb. Backer / **Kurt Mager / Dorothee Mager / Cäcilie Mager** im Namen der Sippe und seiner Freunde.
Bremen, den 25. September 1941
Donandstraße 28.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 30. September um 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Dankesagung
Wir danken allen, die anläßlich des schweren Verlustes unseres lieben Gefallenen
Karl Plagmann
in so herzlicher Weise unser gedachten.
Familie J. Plagmann
Familie M. Hartmann

Uns hat der Krieg das Liebste genommen. Es starb in einem Feldlazarett im Osten
Gefreiter
Helmuth Hinsch
im 34. Lebensjahre.
Wir werden ihn nie vergessen.
Anita Hinsch / und Angehörige
Käthe Hinsch, geb. Bartels
Bremen, Gröpel. Heerstr. 384a
Hamburg

Nach langem Leiden wurde mir mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Segelmacher
Otto Robert Martischat
im 53. Lebensjahre genommen
In stiller Trauer:
Wilhelmine Martischat, geb. Brautmüller **u. Angehörige.**
Bremen, den 24. September 1941
Hansastraße 140
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zn., Germaniastr. 56.
Die Trauerfeier findet am Montag, 29. September, um 9 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung
Für die Anteilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters
Otto Trübe
sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Gerner-Beuerle sowie dem Verein ehem. Kavalleristen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Emmy Penning, geb. Trübe
G. Wurtmann und Frau, Henny, geb. Trübe
Bremen, im September 1941.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim schweren Verlust unseres herzensguten Sohnes und Pflegebruders, des Gefreiten
Werner Breuer
sagen wir allen, die seiner gedachten, unseren herzlichsten Dank.
Werner Breuer und Frau
nebst Inge.
Huchting, im September 1941.

FERNUMZÜGE
F. W. NEUKIRCH A.G.
BAHNHOFSTR. 26
RUF 2 25 25
DURCHGEHEND GEÖFFNET

Stellenangebote

Tempo-Fahrer für Stadtkundschaft und Bahntouren in angenehmer Dauerstell. ges. **Johann Riekes K.-G., Bremen, Am Deich 42.**

Begabter, lernefrigter junger Mann mit ausreichender Schulbildung als **Lehrling** gesucht. Gute gründliche Ausbildung. **Gerhard Freyfeldt, Kohlabat-Import, Schlachte 20**

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt **einen Expedienten, eine Kontoristin/Anfängerin, eine Stenotypistin. Kühne & Nagel, Wachtstraße 43.**

Stenotypistin / Kontoristin evtl. Anfängerin per **sofort** oder **später** von lebhafter Saaten- u. Futtermittelfirma gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter C 2578

Alleinmädchen, welches auch kochen kann, für sofort, evtl. später gesucht. **Braune, Oberdeich 104.**

Hillmanns Hotel Bremen sucht Hausmädchen, Zimmermädchen u. eine Hilfe für die Kaffeeküche, ferner für die Abendstunden eine Frau für die Spülküche.

Mehrere **Lagerarbeiter** in geschl. Räumen bei durchgehender Arbeitszeit gesucht. **Carl Lange Nachf.,** Papiergroßhandl., Großenstraße 30

Reinmachefrau 1. d. frühen Morgenstunden. Falken-Apotheke

Kontoristin f. Stenographie u. Schreibmasch. evtl. für ½ Tag sofort oder baldigst. **Strohecker,** Schwachhauser Heerstraße. Ruf: 4 01 34

2 nette jg. Mädch. zum Servieren für meine Imbißhalle **Oswald Borchers,** Faulenstraße 55

Morgenhilfe oder Reinmachefrau, 1—2mal wöchentl. Hempel Ansgaritorstr. 13 I

Saubere fleißige **Servierfrau oder -fräulein** zu sofort od. 1. Okt. **Restaurant zum Senator,** Fedelhören 7

Packerinnen ges. v. 14—18 Uhr. Meldung heute bis 14 Uhr. **Keeks & Co.,** Süderstraße 10

Morgenhilfe 1—2× wöchentl. Arensburgerstr. 43

Reinmachefrau 2× wöchentlich. **Lattemann,** Parkallee 225

Stellengesuche

Pol.-Beamt. i. R. wünscht für die Vormittagsst. Beschäftig. als Bote oder Kassierer. Ang. u. D 1879

Mietgesuche

Zu sofort für mehrere Gefolgschaftsmitglieder
möblierte Zimmer
Angebote mit Preis erbeten an **Friedr. Bohne**
Friesenstr. 28/30 — Ruf 4 40 95

Eilt!
Berufst. Ehep. f. möbliert. Wohng. Angeb. u. F 1856

2 Praktikanten suchen z. 1. Oktob. **möbliert. Zimmer** mit 2 Betten nahe RAW. Sebaldsbr. od. Hbf. Bremen. Angeb. u. M 1112

Jg. Ehep. s. 2—3-Zi.-Wohn. i. Bremer Südosten. Angeb. u. M 1037 an d. Gesch.-Stelle Br.-Hemelingen

Vermieten

Möbliert. Zim. m. Zentralhz. u. Bad. Dolmestraße 137

Verkauf

1 Waschkomm. m. schlichter Marmorplatte, 1 Nähtisch, 1 Zieklampe. Jacobistraße 15 a

Nußbaum-Tisch, 75×75, Ecken ausziehbar (Skatisch). **Lampe m. Deckenbeleuchtung. Wellenbundsgerät 50**

Elek. Hängelampe, Smoking oh. Hose. Fedelhören 57 (Dobben)

Nähmasch. Afrana Angeb. u. B 1888

Eine gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen 20 Uhr. Begelackerstr. 43/5

Sehr schön. Fuchspelz. Ruf 5 03 35

Suche

Rundfunkgerät f. Gleichstr., 220 V. Abzugeben: Gut. Wechselstrom Marke Graetzer, Angeb. u. B 1852

Sonstiges

Fernumzüge Wohng.-Nachw. Möbellagerung **Wilhelm Rosebrock** Breitenweg 28

Parkett schleift maschinell **G. A. Papenhausen** Gr. Johannisst. 169 Ruf: 5 20 85

Polsterarbeit Rückert, Emsherweg 19

Rundfunk-Tausch
Rundfunk-Reparatur
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstraße 17 — Ruf: 2 85 26
Eigene Werkstatt

Chr. Timmerberg
Juwelier
Doventorstraße 12
Ankauf von Gold, Silber, Brillanten.
N. A. u. C. 40/10 898

Auto- und Motorradmarkt

Wir kaufen laufend
Ford „Eifel"
zum Schätzwert
„Ahag"
Automobil Handels Gesellschaft
P. Jacoby und H. vom Lehn
Bremen 8
Walsroder Straße 9/15
Ruf 8 40 91

Preisskat Beute 19.30 Uhr. **Geldpreisskat. Müller,** Begelackerstr. 43/45

Photoapparat (Plattenapparat) neu, 6×9, billig zu verkaufen. Angeb. u. S 3692

Schrott Altpapier Metalle Wrexsandberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Ankauf Pfandscheine kauft **G. Hemke,** Grafenstraße 13/14 Ruf: 5 20 12

Akkordion oder Koffergramola m. Platten, Preisang. **Obergefr. Hartig, Brem.-Flughafen** (Flugleitung)

Tiermarkt

Gut erh. Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 2279

2½j. Münsterländ. und Arbeitspferde, bar. a. Einspänn. stehen z. Verkauf und Tausch bei **A. & W. Danne,** Kattenturmer Heerstraße 36

Metalle Schrott Altpapier Altgummi Prieß & Wessel Nacht. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Briefmarken Briefmarken-Ankauf — Verkauf **A. Heine & Co.** Fedelhören 1

Fruchtsäfte, Fruchtmoste in allen Gebinden in größeren Posten zu kaufen gesucht. Ang. unt. F 52 887.

Wieder-Eröffnung der Gymnastik-Kurse im Breitenweg-Bad

Anmeldungen erbeten an der Kasse Breitenweg

Morgen, Sonntag, 11 Uhr vorm., Kassenöffnung 10.30 Uhr:
Sonder-Früh-Veranstaltung in 2 Theatern
Siegeszug gegen den Bolschewismus
(Auszüge aus Wochenschauen) ● Dazu die neueste Wochenschau
DECLA — TIVOLI
I. Serie: Siege von geschichtlicher Bedeutung in noch nie erlebter Größe
III. Serie: Fortsetzung vom letzten Sonntag
Eintritt in beid. Theat. 40, u. 60 Pf. Jugendl. u. Wehrm. halbe Preise
Im TIVOLI: Vorverkauf heute ab 11 Uhr

gesunder Schlaf durch **Biodorm** das reinpflanzliche, unschädliche **Nerven- u. Schlafpulver** Packung 1.— RM
REFORMHAUS WALTER LICHTE
Ostertorsteinweg 101, Ruf 2 82 00

Geschäftsbücher für Handel, Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Sonntag, 28. Septbr. 1941, 11 Uhr vorm., Einlaß 10.30 Uhr:
Sonder-Veranstaltung in 3 Theatern
Siegeszug gegen den Bolschewismus
(Auszüge aus Wochenschauen) ● Dazu die laufende Wochenschau
ADMIRAL — CAPITOL
Hemmstraße — Gröpelingen
ODEON Hastedt
Eintrittspreise: 40 u. 60 Pf. Jugendliche und Wehrmacht halbe Preise

Verloren

Bei einem Krankentransport nach Bahrer Straße 254 ist auf dem Brückengeländer vor diesem Hause ein Damen-Wintermantel versehentlich liegengeblieben. Der Selbst. der den Mantel am 25. September, zwischen 15½ und 16½ Uhr dort fortgenommen hat, wird gebeten den Mantel im bezeichneten Hause gegen eine Belohnung abzugeben
H. Battenberg.

In all. Theatern die neueste Deutsche Wochenschau

TIVOLI — Täglich 3.30 6.30 — GRETHE WEISER — --- Oh diese Männer — Jugend nicht zugelassen

SCHAUBURG — Täglich 3.30 6.30 — CAMILLA HORN — Weiße Sklaven — Jugend nicht zugelassen

MODERNES — Täglich 3.30 6.30 — BENIAMINO GIGLI — MUTTER — Jugend nicht zugelassen

DECLA — Täglich 3.30 6.30 — LIZZI WALDMÜLLER — Frau Luna — Jugend nicht zugelassen

Regina-Palast
Heute ab 19 Uhr und morgen ab 16 Uhr
Kabarett
mit dem großen Programm
Kapelle **Bruno Bucke** mit seinen Solisten

„Königin"
Stunden der Entspannung und Unterhaltung
Täglich ab 19 Uhr: **Kapelle Willkü**
Eingang ostl. nur Herdantorsteinweg

Immer daran denken . . .
Färberei Thomas
Waller-Heerstraße 122 — Ruf 8 02 22
Filialen: Hemmstraße 116, Hansastraße 231 u. 69, Buntentorsteinweg 34, Osterfeuerbergstraße 103, Lloydstr. 81, Gröpelinger Heerstraße 261, Hastedter Heerstr. 129, Vegesacker Straße 69, Vor dem Steintor 14



Lodix
zur Schuhpflege!



Sirax
das Scheuerpulver!



Sidol
das Putzmittel!

die Drei
mit dem Heinzelmännchen



AUS DEN SIDOL WERKEN



Fanale des deutschen Sieges!

Bremen, 27. September

Die neue Deutsche Wochenschau steht ganz im Zeichen der gewaltigen Siege an der Ostfront. 49 Kriegsberichter drehten wieder in vorderster Linie einzigartige Bilddokumente vom deutschen Freiheitskampf. Hinzu kommen ihre finnischen Kameraden, die einen ausführlichen Kampfbericht über die Eroberung von Wiipuri lieferten. In den Tagen entscheidender Schlachten, wie wir sie gerade jetzt erleben, gibt es keine „Bilder am Rande". Das Kampfgeschehen steht einzig und allein im Vordergrund.

Finnische Truppen stürmen gegen Wiipuri, die hart umkämpfte Hauptstadt Kareliens. Im schweren Artilleriefeuer geht es mit Kähnen über Flußläufe. Die Brücke schwankt hin und her, die Kamera — man merkt es deutlich — wurde vom Luftdruck der krepierenden Granaten immer wieder erschüttert. Unmittelbar vor Wiipuri werden letzte Widerstandsnester der Sowjets ausgeräuchert. Stürmend geht es in die Stadt hinein. Ueber Wiipuri weht wieder die finnische Flagge. — Im hohen Norden der Ostfront greift die deutsche Luftwaffe rückwärtige Verbindungen der Sowjets im Raume von Murmansk an. Kriegsbrücken fliegen in die Luft. Gewaltige Erd- und Wasserfontänen die Explosionen des Werk der Zerstörung. — Im Raume von Leningrad: Deutsche Schnellboote stoßen in den Finnischen Meerbusen vor. Sowjetische Vorpostenboote werden in Brand geschossen, U-Boote der Bolschewisten mit Wasserbomben gejagt.

Zum Abschluß: Sturm auf Kiew! Artillerie zerschlägt die Befestigungen und Feldstellungen der Bolschewisten. Die Infanterie greift an! Der Kriegsberichter schreibt zu diesem Bild: „Seit Wochen sind wir fast ununterbrochen am Feind und haben Tausende von Metern gedreht. Nie aber gelang es uns, einen Angriff auf breiter Front in der Totale zu erfassen. Hier, vor Kiew, mußte es glücken. Das ebene Gelände bot dazu alle Möglichkeiten. 100 Meter hinter der ersten Linie gingen wir mit vor, erfaßten immer wieder das Gesamtbild des Sturms. Die Bolschewisten schossen, was das Zeug hielt. Aber — wir kamen gut durch und drehten Bilder, die uns hell begeisterten." — Dem Beschauer in der Heimat ergeht es nicht anders.

Aufnahme des HJ-Nachwuchses in die Partei

Von der Kreisleitung der NSDAP. wird darauf hingewiesen, daß die Haupt-Verpflichtungsfeier des Jahrganges 1923 am Sonntag, 28. September, um 9.30 Uhr in der Glocke stattfindet. Die zur Aufnahme in die Partei und zur Ueberweisung in die Gliederungen gelangenden Jungen und Mädel, die an dieser Feier teilnehmen, treten um 8.45 Uhr in der Violenstraße (Domsheide) an. Das gleiche gilt für die Angehörigen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", die für die Ueberführung in die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft in Frage kommen. Soweit Einzelfeiern in den Ortsgruppen stattfinden, ergeht besondere Aufforderung an die Teilnehmer.

Hüte aus Spinnstoffen für 3 Punkte

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat die kürzlich angeordnete Verkaufssperren für Hüte aus Spinnstoffen für Männer und Frauen wieder aufgehoben und gleichzeitig die Punktpflicht für Hüte aus Spinnstoffen für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen und Kleinkinder eingeführt. Danach können Hüte aus Spinnstoffen (z. B. Haarfilz, Wollfilz, Velours- und Seidenhüte) jetzt wieder an Verbraucher abgegeben werden, jedoch nur gegen Abtrennung von drei Bezugsabschnitten (Punkten) der entsprechenden Reichskleiderkarte je Hut. Für Hüte aus Spinnstoffen, die vor dem Inkrafttreten der Verkaufssperre an Verbraucher fest verkauft wurden, zur Zeit aber noch in Arbeit sind, ist eine Sonderregelung getroffen worden, dahingehend, daß auf Grund eines Kauf, oder Werklieferungsvertrages bis spätestens zum 20. 9. 41 einschließlich in Arbeit genommene Hüte bis zum 10. 10. 41 ohne Abtrennung von Bezugsabschnitten (Punkten) der Reichskleiderkarte bezogen werden können. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für Trauerhüte. Hüte aus Stroh oder aus dem sog. Kunststroh sind keine Hüte aus Spinnstoffen.

Es wird verdunkelt:
von Sonnabend 19.30 Uhr bis Sonntag 6.45 Uhr

ADOX Der „zuverlässige" FILM

Alarm beim SA-Einsatzkommando

Nachteinsatz der SA in luftbedrohten Gebieten — Bei jedem Fliegeralarm zur Stelle

Die Flak schießt aus allen Rohren. Irgendwo da oben hört man zwischen den Detonationen der Granaten die Motoren des Britenbombers. Scheinwerfer suchen ihn zu fassen. Wie üblich fliegt er in höchsten Höhen.

In ruhiger Disziplin wartet die Bevölkerung ab. Alles dunkel, alles im Luftschutzraum. Das Donnern und Bellen der Flak nimmt zu. Da und dort knallen die Splitter wie Trommelschläge auf die Dächer.

Mit langen Schritten läuft ein Mann durch das Dunkel.

„Hierher", ruft unter einem Torbogen der Luftschutzwart, kommen Sie hier in den Luftschutzraum!" — Der andere schreit zurück: „Danke, muß zum Dienst", und eilt weiter.

Noch hundert Meter. Dann verschwindet er im Hauseingang. Rechts ist die Zimmertür. Er hat sich hingetastet, tritt ein, meldet: „SA.-Mann K. zur Stelle!"

„Danke." Der Bereitschaftsführer des SA.-Einsatzkommandos schaut über sein Häuflein:

„Gut", sagt der Zugführer, „nun haben wir 18 Mann beisammen." — —

Von draußen heult ein langgezogener Ton heran. Sirene? Nein, nun geht der Tanz richtig los: iiiuuuuuh — wumm — — — wumm — wumm. Zweimal, dreimal: iiiuuuuuh — wumm — wumm . . .

Das waren Sprengbomben. Nun gibt es Arbeit.

„Fertigmachen!" Schon läutet der Apparat. Der Zugführer nimmt den Hörer:

„Jawohl. In fünf Minuten sind wir da."

Die SA.-Männer eilen hinaus. Aus großer Höhe hat der Brite abgeleuchtet, wahllos abgeworfen, als die Flak ihm den Zugang zu den vorgesehenen Zielen sperrte. Drei Trichter liegen im freien Gelände, einer am Damm der Bahn. Andere Bomben trafen nach berüchtigter Manier in Arbeiterwohnungen.

Das Einsatzkommando ist an der Schadensstelle eingetroffen. Gegen den fahlen Nachthimmel hebt sich das Haus ab. Die Giebelwände stehen, aber im Mittelbau klaffen aufgerissene Mauern. Balken sperren sich nach oben. Halbe Deckenwände hängen herab. Aus den Trümmern schwelt Qualm.

Das ist der Krieg der Plutokraten: Feiger nächtlicher Kampf gegen Frauen und Kinder! Nutzlos, zwecklos; denn mürbe werden diese Menschen nicht, so erst recht nicht!

Kommandos! Schon ist die Schadensstelle abgesperrt, Der Truppführer hat festgestellt, daß der Luftschutzraum unversehrt geblieben ist. Niemand verletzt. Wurden alle Hausbewohner im Keller? Er vermutet das bei den meisten Frauen und Kindern feststellen. Ja, nein — — — ja natürlich, der alte Herr ist doch krank, der kann ja nicht in den Keller gehen.

Also doch! Im zweiten Stock wohnt der Kranke. Der Truppführer ist schon über den Trümmerhaufen geklettert, zwei Männer hinter ihm her. — „Vorsicht!" schreit er zurück, „Einsturzgefahr!"

Aber das kümmert die Männer wenig. Vielleicht ist noch ein Menschenleben zu retten! Hier muß die Treppe sein. Sie hangeln hinauf. Balken und Eisenträger sind im Weg. Mauern hängen gefährlich vornüber. Fortwährend poltern Schuttstücke herunter.

„Ist hier jemand?" — Sie lauschen. Hört man da nicht ein Stöhnen? — „Antworten Sie noch einmal, wir kommen und helfen!"

Wieder das Stöhnen. In dieser Richtung muß das Zimmer sein. Ein Schutthaufen versperrt den Weg. Die Tür geht nicht auf. Drinnen ist die Decke eingestürzt und hemmt. Die Männer versuchen die Tür mit den Schultern einzudrücken. Zweimal, dreimal, — — nein, es geht nicht.

Axthiebe zersplittern das Holz. Eine Oeffnung ist geschaffen. Sie finden den Greis, bewegungslos unter der herabhängenden Decke. Schnell befreien sie ihn und tragen ihn behutsam hinunter. — —

Im Hof wischt sich der Truppführer den Schweiß von der Stirn: „Etwas Neues, Scharführer?"

„Jawohl. Ich habe sechs Männer zur Bahn abgestellt. Das Gleis ist beschädigt. Die Schienen sind auszuwechseln. Neugekommen sind Rottenführer B. und Sturmmann K. Sie haben Brandbomben gelöscht."

„Gut", sagt der Truppführer. „Nun ans Aufräumen!"

Die Männer beginnen ihre Arbeit. Der gröbste Schutt wird geräumt. Was aus den halbzerstörten Räumen noch geborgen werden kann, wird sichergestellt. Arbeit für die ganze Nacht!

Ein Polizeiauto fährt vor. Truppführer M. meldet dem Hauptmann den vom Polizeikommando angeforderten Einsatz.

„Können Sie noch ein paar Männer abgeben? Es muß abgelesrt werden. Der SSD. ist augenblicklich noch an anderer Stelle in Anspruch genommen."

„Wird erledigt, Herr Hauptmann!"

Bis der Morgen graut, sind 6 SA.-Männer auf den Beinen. Der Truppführer macht seine knappen Eintragungen im Dienstbuch: Antrittsstärke 20 Männer, 7 Mann Absperrungsdienst, 6 Mann Bauarbeiten an der Bahn, 2 Mann beim Ablöschen von Brandbomben, 5 Mann Rettungs- und Bergungsarbeiten.

Oft ist das Einsatzkommando in Tätigkeit getreten. Wer sind diese Männer? Durchweg Bergleute oder Rüstungsarbeiter, sonst stünden sie wie die anderen Sturmkameraden an der kämpfenden Front. 9, 10, 11 Stunden schaffen sie am Tage. Nach der Schicht muß das kleine Stückchen Eigenland bearbeitet werden. Zweimal in der Woche abends, dazu fast jeden Sonntag SA.-Dienst. Alle sind sie als Ausbilder in der Wehrmannschaft tätig. Ist wirklich einmal der Sonntagnachmittag frei, dann gilt er der Erntehilfe bei eingezogenen Kameraden. Heu und Getreide mußten herein, jetzt die Hackfrüchternte. So haben sie wirklich kaum eine Stunde für sich selbst.

Dennoch sind sie Nacht für Nacht dabei, wenn der Alarm erklönt. Wo immer es nötig ist, helfen sie. Ob der Angriff noch andauert, ob die Flak schießt, gleichgültig: sie sind da. Gefahren fürchten sie nicht!

Sie wissen sich dem Führer und den Kameraden an der Front gegenüber dafür verantwortlich, daß die Zermürbungsangriffe britischer Nachtpiraten erfolglos bleiben. Sie sind Vorbild in der Haltung: Rubig, besonnen, hilfsbereit, mutig und unerwüdlich. Ihr Dienst ist aufreibend; aber sie sind stolz, auch hier ihre Pflicht tun zu können.

SA.-Obertruppführer Schmidt

Wo sammeln Bremens Sportler?

Außer dem bereits veröffentlichten Sammlerplan am Wochenende werden noch folgende Veranstaltungen in Bremen durchgeführt:

Der Bremer Kanu-Club sammelt am Sonnabendnachmittag und Sonntag am Bürgerpark-Eingang beim Holler See. Hier sind ein Vierer-Rennkajak, ein Einer-Kajak und Alben mit Fotos aus den 21 Jahren des Bestehens des Clubs ausgestellt. Die BKK.-Mädels befahren am Sonntag mit ihren beiden Zehner-Kanadiern die Wasserzüge im Bürgerpark. Diese beiden großen Boote sind mit Reise-Sammelbüchsen ausgestattet. An Hemelingen statten der Wasserportverein Hemelingen und die Segler-Vereinigung Hemelingen auf einem Wagen ein Boot aus und fahren diesen Wagen durch die Straßen unter Begleitung von Musik und sammeln. Auf dem Martiplatz bzw. in der Nähe wird unter Führung des Vereinsführers vom Segler-Club Niedersachsen-Werder, Kamerad Heine, das Jugendboot des Deutschen Segler-Verbandes, eine Piratenjolle, aufgestellt, und hier sammeln unter Führung des Genannten die Mitglieder des Segel-Clubs Niedersachsen-Werder und des Segel-Vereins Bremen. — Auf dem Brill bzw. in der Nähe wird die international anerkannte Olympia-Jolle, das Boot, in dem die Weltmeisterschaft im Einhandsegeln ausgeführt wurde, aufgestellt. Die Leitung und Aufsicht hat der Vereinsführer vom Segel-Verein Hansa, Kamerad Schwarmann, diesem sind beigeordnet die Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" und der Bremer Yacht-Club. An der Straßenkreuzung St. Jürgenstraße und Bürgerstraße wird unter Führung des stellvertretenden Vereinsführers des Segelvereins Weser, Kamerad Harjes, eine Weserklassen-Jolle sowie einige von der Marine-Hitler-Jugend eigenhändig angefertigte Modell-Yachten aufgestellt. Die Aufsicht und die Sammlung übernehmen die Mitglieder des Segel-Vereins Weser und des Oberweser-Segel-Vereins, die auch die Erklärungen dazu geben. — Auf der Danziger Freiheit wird unter Führung des Kameraden Peper vom Wassersport-Verein Waller Fleet ebenfalls eine Segeljacht oder Jolle aufgestellt werden. Die Sammlung wird von den Mitgliedern des Wassersportvereins Waller Fleet, des Segelvereins Neptun, des Wassersportvereins Wendebecken und des Wassersportvereins „Lux" übernommen. — Im übrigen gibt es noch folgende Ergänzungen: Ringtennis: Sonntag 16 bis 17 Uhr, bei Dillmann. Reichsbahn-TSV. Sonntag Vorführungen in der Reichsbahn-Siedlung Hemelingen, Wettkämpfe usw. MTV. v. 1875 turnt nicht Panzenberg, sondern Danziger Freiheit. Georg-Wiechmann-Turnschule Sonntag, Liebfrauenkirchhof 12.15 Uhr (statt 12 Uhr).

Feuermeldungen während des Krieges

Um der Bevölkerung Bremens Feuermeldungen in der luftangriffsfreien Zeit zu erleichtern, sind am 27. September 1941 die Feuermelder wieder in Betrieb genommen worden. Feuer kann nunmehr durch die Feuermelder und wie bisher durch Notruf „0" gemeldet werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Feuerwehren nur in der luftangriffsfreien Zeit, also bei sogenannten friedensmäßigen Feuern benutzt werden dürfen.

Hilfeanforderungen durch Feuermelder während eines Fliegeralarms und bei Schäden infolge Einwirkung von Fliegerangriffen sind zwecklos, da sie nicht aufgenommen werden. Bei Fliegeralarm und bei Schäden infolge Einwirkung von Fliegerangriffen sind vielmehr Feuermeldungen und Schadensmeldungen nur an das nächste Polizeirevier mündlich oder fernmündlich zu richten.

Bei Fliegeralarm nie die Feuermelder benutzen! Auf die Bekanntmachung „Feuermeldungen während des Krieges" im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe wird besonders hingewiesen.

Postanweisungen nach der Slowakei sind von jetzt an unter den bisherigen Bedingungen wieder zugelassen.

Sebaldsbrück

RAW. im Dienste des WHW. Auch die Sportgemeinschaft des Reichsbahnausbesserungswerks Sebaldsbrück wird in diesen Tagen im Zeichen der Sammeltätigkeit für das KWHW. stehen. Die Reihe der öffentlichen Veranstaltungen beginnt am Sonnabend, 12.30 Uhr, mit einem Staffellauf durch die Straßen Auf dem Bruch, Ackerstraße, Brüggeweg, Sebaldsbrücker Heerstraße und Sandersstraße zur Wohnkolonie des RAW. Start und Ziel sind am Haupteingang des RAW. Ferner finden statt: Kleinkaliberschießen auf dem Schießstand des RAW. Sonnabend 14—18 Uhr und Sonntag 10—16 Uhr, Kegeln auf einer für diesen Zweck angelegten Bahn vor dem RAW. Sonnabend 14—18 und Sonntag 10—16 Uhr, Tischtennisspielen Sonntag 14—16 Uhr Wassersport mit Bootsvermieten an beiden Tagen von 12—17 Uhr beim Bootshaus des RAW. Die Musikgruppe des RAW. konzertiert vor dem Werkeingang am Sonnabend von 13 bis 14 und am Sonntag von 10—13 Uhr. Diese sportlichen Vorführungen, vor allem auch das Kegeln und Schießen, werden sicher dazu beitragen, den Sammelbetrag auf eine stolze Höhe zu bringen, zumal für das Kegeln und Schießen auch Preise ausgesetzt sind.

Arbergen

Turner und Wehrmacht fürs KWHW. Der hiesige Turnverein und die Wehrmacht gestalten den Sonnabend und Sonntag zu einem Turn- und Sportwerbetag anläßlich der 1. Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerks. Am Sonntagmorgen werden sämtliche Abteilungen des Turnvereins durch den Ort ziehen und auf Straßen und Plätzen turnen, spielen und singen. Am 13 Uhr folgt ein Werbemarsch unter Vorantritt der Wehrmacht, um 14 Uhr beginnen das Schauturnen und die Wettkämpfe auf dem Platz bei der Turnhalle.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Zur Kundgebung in der Glocke treten die Politischen Leiter Sonntag, 28. 9., um 10.50 Uhr vor der Glocke an. Uniformträger in Uniform.

Ortsgruppe Horn. Zur Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Volksbildungsstätten treffen sich alle Amtsleiter und Politischen Leiter der Ortsgruppe am Sonntag, 10 Uhr, in Uniform an der Endstation Horn.

Hitler-Jugend

Gef. 4/75. Der Dienst am Sonntag, 28. 9., fällt aus. Es treten nur sämtliche Jungen des Jahrganges 1923 um 8.30 Uhr in Oberneuland beim Ratskasten an. Räder mitbringen. Am Montag, 29. 9., tritt die Gefolgschaft einschl. der Beurlaubten in tadelloser Uniform um 20 Uhr beim Ratskaffee an. (Gefolgschaftsappell.)

MHJ., Stamm 1/75. Heute, 16.30, Sportabnahme, antreten Heim Schulstraße.

MHJ., Gefolgschaft 7/75. Heute, 15.00, Schießen, Postschießstand.

Nachrichtengefolgschaft 3/75. Achtung, Dienstplanänderung! Die gelamte Einheit tritt morgen 8 Uhr (auch nach Fliegeralarm) auf dem Panzerweg an. Wichtiger Sonderdienst! Entschuldigungen bis heute, 15.00 Uhr, Dienststelle.

Moorstamm 75. Dienststelle jetzt Martinistraße 12. Dienststunden dienstags und freitags von 19 bis 21 Uhr.

Gef. 1/75. Antreten Sonnabend 17.30, Stader Straße. Sonntag Schar 1 und 2 um 9.30 Uhr, Schar 3 um 10.00 Uhr, Schleimühle/General-Franco-Allee.

Gef. 2/75. Antreten Sonnabend, 19.00 Uhr, Horst-Wessel-Schule. Sonntag antreten der Schar 1 und 2 um 9 Uhr Schule Nürnberger Straße.

Gef. 3/75. Sonnabend antreten 16.15 Uhr, Strom. — Sonntag um 9 Uhr in Strom. An beiden Tagen Fahrtenkluft.

Gefolgschaft 13/75. Die Einheit tritt am Sonntag, 28. 9., um 8.30 Uhr in tadelloser Uniform auf der Danziger Freiheit an. Beurlaubungen sind für diesen Dienst ungültig.

MHJ. 4/75. Die Gefolgschaft tritt heute, 15.45 Uhr, mit Logabuch und Winkflaggen Carl-Peters-Schule an. Gef.-Schar: Mit Spielfeld verlehene Sesselpendler mitbringen.

MHJ. 6/75. Sonntag, 28. 9., 9 Uhr, Schulstraße, mit Turnzeug.

Standortspielschar. Heute für das Orchester kein Dienst in Bremen.

Deutsches Jungvolk

Fähnlein 2/75 „Lützow". Heute, 14.45 Uhr, Kriegerdenkmal antreten. Jungsmannsvoll. Tadellose Uebungsuniform (kurze Hose, Winterjacke). Jungzug III und IV für Sonntag auf Tagesbefehl vorbereiten.

Fähnlein 1/75, „Viking". Heute, 14.30 Uhr, Kl. Helle. Mitzuführen ist ein Fahrtenm. Erscheinen unbedingt erforderlich! Uebungsuniform.

NSG. „Kraft durch Freude"

Abtlg. Wandern: Wanderungen am Sonntag, 28. 9.: Radwanderungen: Nach Okeler Bruch. Treffen: 9.00 Uhr, Domshof. Führung: Hoerlein. Nach: Jan's Mühle. Treffen: 9.00 Uhr, Lloyd-Bhf. Führung: Schwoon. Fußwanderungen: Nach Hellwege. Treffen: 7.10 Uhr, Lloyd-Bhf. Führung: Schneider. Nach Schmidt's Kiefern. Treffen: 9.30 Uhr, Endstation: Burg, Linie 8. Führung: Schmelzinger. Nach Jan's Königsmoor. Treffen: 9.30 Uhr, Endstat.: Osterholz, Linie 12. Führung: Kirchhoff. (Nähere Auskunft über die Fahrten unter 81 030.)

Verrat über Luxemburg

VON HERBERT KRANZ

1.

Der Kornett Franz Pogatscher vom Regiment „Prinz Eugen" wurde am 6. August 1727 dazu befohlen, den Kommandanten der Festung Luxemburg, den Freiherrn von Unruh, und den Obristen des Genielorps auf einem Rundgang zu begleiten, und der junge Mensch hätte an dem Vormittag viel lernen können. Es war noch ein dritter Herr dabei, den der Kornett nicht kannte, irgend so ein Kriegsrat mit einem dicken, lächelnden Gesicht, der aussah, als ob er keiner Fliege etwas zu leide tun möchte, und das war der Geheime Kriegsrat Leberl — aber der sagte nichts, sondern lächelte nur. Doch die beiden Offiziere, denen er Karten und Baupläne nachtrug, sprachen viel von der Weltlage — wie zwar der französische König im Frieden von Ryswijk und Utrecht auf Land und Festung Luxemburg in aller Form verzichtet habe, die Franzosen aber trotz Vertrag und Frieden sprungbereit an der Grenze stünden; jetzt sei der Marschall von Belle-Isle, von dem man wisse, daß er im nächsten Kriege die Armee gegen das Reich führen solle, schon in Metz erschienen, und sicher nicht zu seinem Vergnügen, denn das finde er in Paris besser. Mit ihrer Art, auf fadenscheinige Gründe hin fremdes Land zu besiegen, hätten die Franzosen am Ende immer noch genug eingesteckt, wenn sie auch den Raub niemals ganz im Sack hätten halten können. So wären sie eben wieder dreizehn Jahre im Luxemburgischen gewesen und hätten ihre Bastionen und Werke gebaut, als blieben sie bis zum jüngsten Tag — aber nun war Stadt und Land wieder deutsch, und es sollte nach des Kaisers Wort das luxemburgische Tor ins Reich so verriegelt und verrammelt werden, daß es keiner mit stürmender Hand aufsprengen könne.

Wahrhaftig, überall wo die hohen Offiziere mit ihrem Kornett gingen, wurde ausgeschachtet, Erde gekarrt und gemauert. Die Festungswerke, die auf den senkrecht abstürzenden Felsen lagen, waren nicht gefährdet — aber nach dem Lande hin, vor allem nach Lothringen und Frankreich zu, gab es keinen natürlichen Schutz, und da schob sich ein Festungswerk vor das andere. Bei dem Fort Roumigny an der Straße nach Trier hatte sich der Kornett melden müssen; hier sah der Kommandant nach den unterirdischen Minenöfen, die bei ihrer Sprengung den eingedrungenen Feind unter den Trümmern begraben sollten. Als sie dann in der Richtung auf die Stadt zum Fort Rubamprez gekommen waren, prüfte der Obrist die Schießscharten, die in die Mauern gebrochen wurden, damit die Infanterie die Gräben bestreichen konnte. Darauf stiegen sie in die tiefen Kasematten, die in den Rhamfelsen gesprengt waren — aber der Verbindungsweg, der unter dem Wasser der Elze hindurch die beiden Felsenburgen verbinden sollte, war noch nicht zu begehen, und so stiegen sie wieder ans Tageslicht hoch und den Felsen von außen hinab ins Tal, um nach den Schleusen zu sehen, die das Talgelände weithin unter Wasser setzen konnten. Aber damit war der Besichtigungsgang noch immer nicht beendet; jetzt stiegen sie den steilen Hang des Petrustales hinauf und gingen noch die vier neuen Forts ab, die hier entstanden.

Der Kornett überlegte gerade, wenn der Kommandant nun noch zu dem neuen Fort Karl im Norden wolle, dann dauere es noch gut und gern zwei Stunden, bis er glücklich in sein Quartier komme — da blieb der Freiherr oben auf der Höhe stehen und betrachtete die Stadt, die vor ihnen lag. Sie sahen die hochgetürmten Mauern auf den unersteigbaren Felsen, sie sahen das Gewirr von Bastionen und Schanzen, von steinernen Halbmonden und Zangen, und alle Felsen und Mauern waren durch Zugbrücken und Galerien miteinander verbunden; sie kannten aber auch all das, was dem Auge unsichtbar blieb: die gedeckten Wege von Fort zu Fort, die geheimen Laufgänge von Kasematte zu Kasematte, die versteckten Geschütze, die sorgfältig verborgenen Minen, die ungeheuren Vorräte an Pulver und Geschossen, die in der Tiefe der Türme und den Kellern der Magazine lagerten. Sie kannten die sehr hohe Kopfstärke der Besatzung, und durch die Tore sahen sie Viehherden hereinströmen und in unübersehbarer Kette die Planwagen der Bauern, denn es war Befehl ergangen, daß keiner in der Stadt wohnen bleiben durfte, der nicht für ein Jahr Lebensmittel hatte.

„Ich habe Gibraltar gesehen", sagte der Obrist, „aber Luxemburg gibt der stärksten Festung Europas nichts nach. Noch vier Wochen, Kommandant, und Ihre Festung ist uneinnehmbar!"

„Haben Sie in Ihrer Berechnung auch nichts vergessen?"

„Sie meinen den Hunger, Kommandant?"

„Ich meine den Verrat, Obrist!"

„Nun, da wird doch der Geheime Kriegsrat Leberl besorgt sein!"

Aber der Geheime Kriegsrat Leberl sagte nichts, sondern lächelte nur freundlich.

Wirklich, der junge Kornett hätte viel lernen können an diesem Vormittag. Aber er hatte weder Gedanken für die Weltlage, noch für die Feinheiten des Festungsbaus, noch für französische Spione und deren Abwehr durch den Geheimen Kriegsrat Leberl; er dachte nur daran, daß er den bayrischen Leutnant Duprez wiedersehen sollte, mit dem er zusammen auf der Jesuitenschule gesessen hatte, bis sie beide zu den Soldaten ausgebrochen waren, und der heute auf Urlaub nach Luxemburg sein — und wahrscheinlich schon auf ihn wartete — in des Kornetts Quartier, auf dem Fischmarkt beim Munsstus Damour.

„Wenn ich mich hier nur verkrümeln könnte!" dachte Franz Pogatscher.

Um dieselbe Stunde stand der junge Marschall von Belle-Isle im Stadthaus zu Metz und sah auf die gegenüberliegende alte Kathedrale, und das machte den stelzfüßigen Mann in den Fünfzigern, dem er auf die Art den Rücken drehte, sehr unglücklich.

„Herr Marschall", sagte er, „wenn ich auch jetzt meine Flöte blase, — ich bin Franzose und Soldat und stehe immer noch unter der Fahne meines Königs. Ich habe bei Chiari die Kugeln pfeifen hören, und da waren Sie nicht älter als sieben Jahre, schätze ich — und es war nicht meine Schuld, wenn wir da eins auf den Hut bekommen haben: gegen den Prinzen Eugen hat mancher Marschall und mancher Paischa den kürzeren gezogen. Aber unter Villars, da bin ich in Kehl einmarschiert, und daß ich den 11. September nicht vergesse, wo wir Barcelona gestürmt haben, dafür sorgt mein Holzbein!"

„Ich habe nicht gesagt", erwiderte der Marschall, ohne sich umzudrehen, „daß Ihr kein tapferer Soldat gewesen wärt, Sergeant. Daß wir einen findigen Mann brauchen, das habe ich gesagt, und dabei bleibts!"

„Herr Marschall", sagte der andere, „es ist jetzt das elfte Jahr, daß ich in Diensten des Kriegsministeriums stehe. Seit dem Tage, an dem unsere Truppen aus Luxemburg mußten, habe ich dem Ministerium mit Nachrichten gedient, und meine Nachrichten müssen nicht schlecht gewesen sein, denn sonst hätte mit das Geheimamt nicht zweimal den doppelten Sold bezahlt. Und meine Nachrichten sind immer noch gut — ich habe die neue Verstärkung auf den Kopf genau gemeldet, noch ehe ein Luxemburger einen Pferdeschwanz gesehen hatte. Aber seitdem ich nicht mehr nach Paris melden muß, sondern nach Metz, sind meine Nachrichten auf einmal nichts mehr wert — ob's nun an Ihnen liegt oder an den andern Augen, die sie lesen, das weiß ich nicht."

„Sergeant", sagte der Marschall und drehte sich heftig um, „ich brauche keine Nachrichten, sondern Pläne. Und könnt Ihr zeichnen? Schreiben ist schon nicht Eure stärkste Seite! Kennt Ihr Euch im Festungswesen aus? Könnt Ihr eine Eskarpe von einer Kurtine unterscheiden und eine Enveloppe von einem Réduit? Jetzt brauchen wir keinen Feldsoldaten, sondern einen Ingenieur, und am besten einen Offizier vom Genielorps."

„Das muß einem doch gesagt werden, Marschall!" brümmte der Sergeant.

„Traut Ihr Euch das etwa zu?"

„Davon versteht Damour nichts", sagte der ehemalige Sergeant, „aber dann wird er eben einen beschaffen, der was davon versteht. Ich will meine Löhnung nicht umsonst verfressen!"

Der junge Marschall mußte lachen. „Sergeant", sagte er, „wenns so einfach wäre, dann wüßte ich schon, was ich wissen möchte. Aber die Oesterreicher werden auch, was gespielt wird: ich habe drei Offiziere dabeigehabt, die haben als Erdarbeiter acht Tage mitgeschanzt, aber wenn sie dann nicht gelaufen wären, hingen sie heute am Galgen! Der Leberl hat einen Narren an Forcher!"

„Das muß man feiner anfangen, Herr Marschall! Da spekuliere ich schon lange auf einen Vogel: bei mir im Hause wohnt ein Kornett, der kriegt einen Freund zu Besuch — das wäre so ein Genieoffizier, wie wir ihn brauchten."

„Wie wollt Ihr den Oesterreicher kaufen?" fragte der Marschall ablehnend.

„Er steht in bayerischen Diensten, Herr Marschall!"

„Ist also doch ein Deutscher!"

„Ja und nein, Herr Marschall. Sein Vater war Franzose, und seine Mutter ist Luxemburgerin — der kann auf zwei Pferden reiten! Bis jetzt hat er nur auf dem einen gesessen; warum soll er nicht auf das andere steigen, wenn man ihm den Steigbügel schön hinhält? Unsereiner ist auch nicht auf gelernt auf die Welt gekommen!"

„Versucht's, Sergeant," sagte der Marschall und gab seinen Worten einen zuversichtlichen Klang: „Ihr könnt ihm eine glänzende Karriere bei uns versprechen! Laßt Euch unten eine Karte von der Festung geben und dann seht zu, daß Euch einer vom Bau die neuen Werke einträgt — das wäre das erste. Wie Ihr darankommt, geht mich nichts an. Aber seht Euch vor: es ist kein Kinderspiel!"

In geschichtlichen Augenblicken gibt es keinen Befehl, der die Staatsführung verpflichten könnte, zu kapitulieren, oder vor der Minderwertigkeit das Feld zu räumen. Adolf Hitler

Niederdeutsche Rundschau

Bezugsmarken für Pflanzenschutzmittel

Der Reichsnährstand, Landesbauernschaft Weser-Ems, teilt mit: Gemäß einer Anordnung der Reichsstelle „Chemie" ist der Absatz von Pflanzenschutzmitteln für 1942 wie folgt geregelt: Für kupferhaltige Spritz- und Stäubemittel, die in Weser-Ems in erster Linie für die Vorblütenspritzungen der Obstbäume sowie zur Bekämpfung der Krautfäule an Kartoffeln eingesetzt werden, werden Bezugsmarken ausgegeben. Diese sind unter Angabe des Verwendungszweckes, des benötigten Mittels und der Menge beim Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Weser-Ems in Oldenburg, Nordstraße 2, anzufordern. Es dürfen nur Marken ausgegeben werden für Mittel, die von der Biologischen Reichsanstalt geprüft und anerkannt worden sind. Die Bezugsmarken für 1942 sind von den Verbrauchern bis spätestens 31. 10. 1941 bei den Lieferanten einzureichen. Nach diesem Zeitpunkt dürfen Lieferer Bezugsmarken von Verbrauchern nicht mehr entgegennehmen. Die bisher ausgegebenen Marken verlieren mit dem Ablauf des 30. 9. 1941 ihre Gültigkeit. Das Pflanzenschutzamt richtet deshalb an alle beteiligten Bevölkerungskreise die Aufforderung, die benötigten Bezugsmarken für 1942 sofort abzuholen. Nach dem 31. 10. 1941 werden keine Marken mehr ausgegeben. Zur Bekämpfung der Urbarmachungskrankheit steht kein Kupfersulfat (Kupfervitriol) zur Verfügung. Im Gegensatz zu der bisherigen Regelung werden deshalb auch keine Bezugsmarken ausgegeben. Für diesen Zweck kann vielmehr das gleichwertige Kupferschlackenmehl frei bezogen werden.

Hitzacker. Schule Hitzacker in die Gauhauptstadt eingeladen. Gauhauptstellenleiter Pg. Weber besuchte kürzlich die Schule in Hitzacker, um ihr als der viertbesten im Reich bei der Altmaterialsammlung die Anerkennung des Gaues zu übermitteln. Der Schüler Hermann Wulf als bester Sammler erhielt ein Bild des Reichsmarschalls Hermann Göring. Die gesamte Schule wurde für einen Tag nach Lüneburg eingeladen.

Lüneburg. Hilgenfeldt erkennt die Arbeit der NSV. in Ost-Hannover an. Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt hat dem Gauamtsleiter Pg. Luit, der, wie wir kürzlich meldeten, wieder bei der Wehrmacht steht, sein Bild überreichen lassen. Der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP. und Reichsbeauftragte für das WHW. hat dieses Bild mit folgender Widmung versehen:

„Gauamtsleiter Parteigenosse Lüit in dankbarer Anerkennung seiner vorbildlichen Aufbauarbeit der NSV. und des Winterhilfswerks des deutschen Volkes im Gau Ost-Hannover in herzlicher Kameradschaft zugeeignet.
Berlin, den 4. September 1941. Hilgenfeldt."

Hamburg. Greis tödlich verunglückt. Beim Ueberschreiten der Fahrbahn Bürgerweide — Landwehr wurde ein 75 Jahre alter Mann von einem Radfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Tage im Krankenhaus gestorben ist.

Lübeck. Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt. Das in Lübeck tagende Schleswig-Holsteinische Sondergericht verurteilte den 24jährigen Karl-Heinz Rehföft zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Rehföft ist ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der schon im Alter von siebzehn Jahren kriminell wurde und mehrfache Strafen hinter sich hat.

Jever. Auszeichnung für die Kreisbauernschaft Friesland. Dem Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Friesland, Arthur Blohm, der zur Zeit mit besonderen Aufgaben im Ostgebiet beauftragt ist, wurde in Berlin durch den Reichsbauernführer Reichsminister R. Walther Darré als Anerkennung für die Erfolge der Kreisbauernschaft Friesland im Milchleistungswettbewerb 1940 eine Ehrenurkunde überreicht. Die Kreisbauernschaft Friesland war in diesem wichtigen Wettbewerb die beste Kreisbauernschaft der Landesbauernschaft Weser-Ems.

Pelikan Nr. 1022 G
das saubere Kohlenpapier:
Wachs auf der Rückseite, wachshaltige Farbe auf der Vorderseite.
Kein Rollen, kein Rutschen.
Saubere Hände, klare Schrift.
Griffig und handlich, farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER
ZU BEZIEHEN DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

Unsere Sportmeldungen

Handballer spielen für das WHW.

Einen Großangriff zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes unternehmen die Bremer Handballer, indem sie auf fünf Plätzen Veranstaltungen austragen. Es starten:

Kurz — BSV. Blyth

Die spielstarken Soldaten, bei denen unter anderen der Torwart der Bereichsmannschaft Niedersachsens, Hentze, spielt, werden dem Bereichsmeister in Kürster Beginn gegenüberstehen, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist. Man darf gespannt sein, inwieweit sich die Soldaten gegen den zur Zeit in Bestform spielenden Niedersachsenmeister halten werden. Spielbeginn 16 Uhr auf dem Turnplatz. Vorher spielen um 15 Uhr zwei Jugend-Auswahlmannschaften Bremens gegeneinander. Am Barmbitling liefert sich der Fliegernachwuchs von Bremen und Hamburg zwei Begegnungen im Handball und Fußball. Es spielen um 11 Uhr die Fliegertechnischen Vorschüler Handball und anschließend Fußball.

BTG. — Stein — BVB.

Auf dem BTG.-Platz in der Neustadt tragen obige drei Mannschaften ein Wikturnier aus, das folgende Paarungen vorsieht. 15 Uhr: BTG. — BVB., 15.45 Uhr: Stern — BTG. und um 16.30 Uhr: BVB. — Stern.

Leefe — Bremer Sportverein

In Leefe wird das Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften seine Anziehungskraft nicht verfehlen, spielen doch beide einen guten Handball. Zu Hause wird man den starken Leftern jedoch ein Plus einräumen müssen." Vorher: Leefe Frauen — BVB. Kurz.

Hastedter MTV. — Oslebshausen

Auf dem Jacobsberg wird es die Bereichsklassenelf von Oslebshausen nicht leicht haben, den Hastedtern den Sieg abzunehmen. Letztere werden vor eigenem Publikum alles daransetzen, um einen Sieg zu landen. Spielbeginn 16 Uhr. Vorher um 15 Uhr: Oslebshausen Jgd. — Hastedter MTV. Jgd.

Arsten — Polizei — 96

Auf dem Arstener Platz steigt ebenfalls ein Wikturnier, das Arsten, Polizei und Sport 96 zusammenführt. Es spielen um 15 Uhr: Arsten — Polizei, 15.45 Uhr: 96 — Arsten und um 16.30 Uhr: Polizei — 96.

Drei Spiele im Hockey

Die Hockeyspieler tragen drei Wettspiele zugunsten des WHW. aus. In Oberneuland erwartet BHC. um 10 Uhr den Club zur Bahr. Beide Mannschaften mußten am Vortagsmittag Niederlagen einstecken, sollten in ihrem zweiten Spiel jedoch schon besser in Form sein, so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. In der Bremer Kampfbahn spielen um 9.30 Uhr: THV. Rotweiß — MTV. Frauen und um 10.30 Uhr: BSC. Weserflug — MTV. von 1875 um die Punkte. In beiden Fällen müßten die Gäste überlegen sein.

Radrennen in der Kampfbahn

Bremens Radrennsportler stellen sich selbstverständlich gleichfalls in den Dienst der Kriegswinterhilfe. Am Sonntag wird um 15.15 Uhr im Rahmen der Großveranstaltung in der Kampfbahn zu einem Fliegerrennen gestartet, das in zwei Vor- und einem Endlauf zum Austrag gelangt. Dann folgt mit dem Start um 16.25 Uhr ein 15-Runden-Punktefahren mit Wertungen in der 4., 8., 12. und letzten Runde. Alle Bremer Radrennfahrer sind beteiligt und werden für spannende Wettkämpfe und Endkämpfe garantieren. Treffpunkt aller Aktiven mit Funktionären und Helfern um 14.30 Uhr am Osteingang an der Verdener Straße. Außerdem sammeln in „Kluit" die Mitglieder des RV. „Radtouristen-Sport-Wanderer" mit ihrem Vereinsführer an der Spitze am Sonnabend von 17 Uhr ab in den verschiedenen Straßenzügen, begrinnend am Ostertor, bis zum Hauptbahnhof, von hier durch das Zentrum der Stadt bis zum Markt und Am Brill.

Martin Schneider wird Reichsfachamtsleiter

Der Tod Carl Stedings bedeutete für die deutschen Turner den Verlust eines in jahrzehntelanger Arbeit bewährten Führers, der schwer zu ersetzen ist. Der Reichssportführer hat nunmehr in dem Leipziger Martin Schneider, der als Reichs-Männerturnwart Freund und Arbeitskamerad Stedings war, den Nachfolger bestimmt, einen Turner, dessen Leistung an verantwortlicher Stelle die beste Empfehlung für das schwere Amt ist.

Hochland führt im Kaun. Der Freitag brachte bei den Wasserkampfspielen der HJ. die Vergleichsrennen der Gebiete, die insofern für die Meisterschaften noch an Bedeutung gewannen, als die Sieger in die Entscheidungen eingreifen werden.

LWSB. Oldenburg in der Handball-Bereichsklasse. Die Nordstaffel der Niedersachsen-Handball-Bereichsklasse hat durch den LWSB. Oldenburg Zuwachs erhalten und ist nunmehr wie die Südstaffel mit acht Mannschaften besetzt.

Der bereits zweimal verlegte Berufs-Boxabend im Rahmen der „KdF.-Truppenbetreuung in Paris mit der Begegnung Neusel — Schönrath im Mittelpunkt soll nun endgültig am 15. Oktober stattfinden.

Wirtschaftsteil der BZ.

Erwerbsgesellschaften

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A-G, Augsburg. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird der HV. am 15. November vorgeschlagen, den Reingewinn von 2,4 Mill. Reichsmark zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 8 Pzt. auf 30 Mill. RM. AK. zu verwenden (i. V. 8 Pzt. auf 20 Mill. RM. und 4 Pzt. auf 10 Mill. RM. ab 1. 1. 1940 dividendenberechtigte Aktien).

Stahlwerks-Verband A-G, Düsseldorf. Durch die Eingliederung der Werke Rothringens und Luxemburgs in die deutsche Eisenwirtschaft erhielt die Kapazität der deutschen Stahlindustrie gegenüber 1939 eine starke Ausweitung. Außerdem wurden mit der wieder in Gang gesetzten Stahlindustrie Belgiens und des besetzten Frankreich Vereinbarungen über Lieferungen nach Deutschland und für die Ausfuhr getroffen. Die Lothringer und Luxemburger Werke traten mit Wirkung ab 1. April 1941 den Verbänden bei. Die durch die Kontingentierung gesteckten Ziele wurden im wesentlichen erreicht. Im Auslandsgeschäft konnte nicht allen Anfragen nachgekommen werden. — Die Bilanz weist 95 668 Mill. RM. Debitoren und 3,084 Mill. RM. Wechselforderungen aus, daneben 3,757 Mill. RM. Bankguthaben und 3,306 Mill. RM. sonstige Forderungen.

Philipp Holzmann A-G, Frankfurt a. M. Von der HV. wurde der Antrag auf Ausschüttung von 5 Pzt. Dividende auf die Stamm- und 5 Pzt. auf die Vorzugsaktien gutgeheißen. Von der Stammaktiendividende gehen 1 Pzt. in den Treuhandfonds. Im Zusammenhang mit der Kapitalaufstockung um 100 Pzt. wurden die Satzungen geändert. Das Grundkapital beträgt jetzt 25,8 (12,9) Mill. RM. Sowohl der Zugang an kriegswichtigen Aufgaben als auch die bisher i. J. 1941 ausgeführten Leistungen waren größer als im Vorjahr.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau. Die HV. beschloß aus 4 664 082 (4 702 669) RM. Reingewinn wieder 6 Pzt. Dividende. Ueber die Frage einer etwaigen Kapitalberichtigung wurde ausgeführt, daß eine etwaige Kapitalberichtigung sich nur in bescheidenen Grenzen bewegen könne.

Spinnstoffwerk Glauchau A-G, Glauchau/Sa. Die HV. setzte die Dividende auf 5 (4) Pzt. fest. Die Versammlung beschloß ferner die Erhöhung des Grundkapitals um 5 auf 12 Mill. Reichsmark. Das Werk ist auch im neuen Geschäftsjahr bisher befriedigend beschäftigt.

Gladbacher Wollindustrie A-G vorm. L. Josten, M.-Gladbach. Das Aktienkapital wird von 4 Mill. RM. auf 6,4 Mill. Reichsmark berichtigt. Der am 12. November stattfindenden HV. wird auf das berichtigte Kapital die Verteilung von 7½ Pzt. Dividende vorgeschlagen. Hiervon werden 2½ Pzt. einem noch zu gründenden Treuhandlonds zugeführt (i. V. 12 Pzt. Dividende, von denen 4 Pzt. an den Anleihestock gingen).

Normen für Flachglas. Im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 26 vom 25. September ist eine Anordnung veröffentlicht, durch die das Normalblatt Din 1249 Flachglas als Art. Maßnahmen für die Bestellung von Scheiben, für alle Wirtschaftsstufen verbindlich erklärt wird.

Dividendvorschläge

Hallerwerke A-G. Hamburg-Altona, 4 Pzt. auf die Stammaktien und 5 Pzt. auf die Vorzugsaktien.

Rheinische Stahlwerke, Essen, Abschlagsdividende von 6 Pzt. (i. V. 7 Pzt.).

Der Umsatz an Reichsbanknoten hat sich zum 23. September weiter auf 15 828 Mill. RM. ermäßigt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	26. September Geld	Brief	1941	26. September Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	18,14	18,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,068	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	89,96	90,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,33	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	43,31	43,41	Schweiz	57,59	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,501	8,519
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	28,56	28,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,50	14,54	Ungarn	1,099	1,101
Island	88,42	88,50	Ver. St. v. A.	2,498	2,502

Die Kurze mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 26. September wurden Kleinigkeiten in Hapag (107½) minus 1½, in Lloyd minus 5 Pzt. mit 108 und Neptun mit unverändert 164 gehandelt. Von sonstigen Werten blieben Bremer Straßenbahn ohne Kurs, Hamburger Hochbahn wurden minus 1½ Pzt. zu 127½ bezahlt. Bremer Silber handelte man zu unverändert 200, Reis und Handels (182) minus 3 Pzt. Sonst notierten Bremer Ölmühle (213) minus 3 Pzt., Bremer Delle (194) minus 5 Pzt., Norddeutsche Steingut (143) minus 8, Nordlee (167½) minus 3 Pzt.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte standen am 26. September völlig im Zeichen der einschneidenden Maßnahmen, die gegen eine Ueberhöhung des Kursniveaus ergriffen worden sind. Im Verlauf blieb die Haltung schwach. Vereinzelte Stabilwerte stellten sich per Kasse bei etwa Vprozentiger Zuteilung auf 149 Brief. Farben bei etwa Vprozentiger Zuteilung auf 206½ und Reichsbankanteile auf 132. Gegen erste Notiz verloren Hotelbetrieb 1, Engelhardt 1½, Feldmühle und Holzmann 3 und Berliner Maschinen 2½ Pzt. Zahlreiche Werte konnten nicht notiert werden. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Bei Briefexpartierung schwächten sich Harpener um 6, Hoesch und Rheinstahl um 7½, Klöckner um 7¼, Mannesmann um 6½, Erdöl und Salzdetfurth um 8, Winterhall um 6½, Siemens-Stammaktien um 11½, Siemens-Vorzüge um 10½, Dichtkraft um 8, RWE. um 6 und Demag um 8 Pzt. ab.

Für gegerbten Stuhl
Nedalax-Dragees
Packung (75 St.) RM 1.45

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Kirchliche Nachrichten

BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE

Es bedeuten: A = Abendmahl, K = Kinderkirche, T = Taufen.

Sonnabend, 27. September 1941

U. L. Frauen: 18 Jeep.
Hemelingen: 20 Knufe.

Sonntag, 28. September 1941

Bremen-Mitte:

Dom: a) Dom: 10 Rahm A. 11.30 T im Dom derselbe. Donnerstag 10 T. b) Dom: 10 Dittie. b) Aufbaufolge Hamburger Straße: 10 Diersch. 10.30 T derselbe.
U. L. Frauen: 10 Wilken. 11.30 K derf.
St. Martini: 10 Wehrmachtfirchendienst Nefer. 11 T. —
St. Ansgarii: 10 Leonhardt. 11 T.
St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Fischer. 11.15 K derf. 11.30 K Greiffenhagen. b) Wilhadi: 10 Arlt A. 11.30 K derf. 12 T derf. 18 Jgd.-Kirchendienst derselbe. c) Immanuel: 10 Spitte. 11.15 T. 11.30 K.
St. Remberti: 10 Schomburg. 11 T.
Friedenskirche: 10 Mießner. 11 T derf. 11.15 K derselbe. 11.15 K Urban (Wielandstraße). Freitag 19 Urban.
Horn: a) Horner Kirche: 10 Praedrich. b) Zionskirche Sebaldsbrück: 11 Hebsenfeld T (a. Url.).
St. Michaelis: 10 Dargel (auf Urlaub). 11 K.
Lutherngemeinde: a) Sommerstraße: 10 Seemann. 11.15 K. b) Landshuter Straße: 10 Burger. 11 T. 11.15 K.
Walle: 10 Klein. 11 K u. T. Mittw. 15.30 T (Pastorenh.).
Gröpelingen: Dankeskirche: 10 Goorsen. 10.45 T. 11.15 K.
Oslebshausen: 10 Schmidt. 11.30 K.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Finke. 11.15 K. 12.15 T. b) Kreuzkirche: 10 Feldhusen. 11.15 K. c) Hohentorr: 10 Gerner-Beuerle. 11 T.
St. Jakobi: 10 Lange. 11 K. 12 T.
Christuskirche Woltmershausen: 10 Otte.
Rablinghausen: 10 Paul Meyer. 11 K und T.
Diakonissenhaus: 10 Rasche.
Deutsche Seemannsmission: 20 Abendandacht.

Bremen-Hemelingen:

Hastedt: 10 Jeep. T und K.
Dankeskirche Osterholz: 11.15 Reuschke. 12.15 T derselbe. Donnerstag 17 T Reuschke.
Hemelingen: 10 Kruse. 11.15 K. 12.30 T.
Arbergen: 10 Riechel. 11.15 K u. T.

Bremen-Lesum:

Lesum: 10 Tönnies. 11.15 T.
Vegesack: 10 Keller. 11 K.
Grohn: 10 Möller. 11 T. 11.30 K.
Aumund: 10 Spitte. 11.15 K. 11.30 K. T.
Blumenthal: a) Luth. Kirche: 10 v. Ancken. 11.30 T. 15 v. Ancken A (Kapelle Farge). b) Reform. Kirche: 1. Kirche: 10 Dutt. 11.15 K. 15 Dutt (Kummuder Kapelle). 2. Kapelle Farge: 10 Löpmann. 11.15 K.

Bremer Landgebiet:

Obernenland: 10 Reuschke. 11.15 K. 13 T. Mittw. 18 Reuschke.
Arsten: 10 Wahle.
Borgfeld: 10 Mohrmann.
Wasserhaust: 10 Henne.
Kirchhuchting: 10 Wessels. 11.15 K.

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V. In der Runken 21 Halteftelle Stellwall 1. 2. 3 u. 10). Sonntag 15 und 20 Uhr: **33. Jahresfest.** Festredner: Missionsinspektor Pastor Feldhusen (Hamburg) und andere. Gesang- und Musikvorträge. Eintritt für jedermann. Mit einem Festgottesdienst in der Kreuzkirche (Kantstr. 34, Neustadt) wird vormittags um 10 Uhr die Jahresfeier eröffnet.

Dankeskirche Sebaldsbrück. Sonntag, Kirchendienst, 11 Uhr, predigt Pastor Festenfeld.

Rätselhaftes Rätselraten / Von Bruno Brehm

Ob ein ungarischer Adeliger auch Magnat genannt werde, wollte unlängst mein Sohn wissen. Er werde ein Magnat genannt, erwiderte ich, wenn er auch noch so anziehende Eigenschaften aufweise. Was aber eine Beritène sei, wollte mein Sohn wissen, und deckte dabei mit seiner Hand das Kreuzworträtsel zu, damit ich ihm nicht über die Schulter schaue und ihm bei der Auflösung auch dort helfe, wo er noch nicht gefragt hatte. Die Beritène ließ sich auch aufklären, denn in der Legende stand: Ballspiel für Beritène, und ich erwiderte stolz: „Polo!"

Aber meine Hilfe beim Auflösen ist nicht so sehr gefürchtet wie meine Unterschrift. Denn als mich vor vielen Jahren, als die Kreuzworträtselkrankheit noch jung war, meine Frau mit den Fragen nach der nordischen Schicksalsgöttin, dem griechischen Kriegsgott und der Inselgruppe im Stillen Ozean immer wieder gestört hatte, war ich auf den Gedanken gekommen, unter das mit meiner Hilfe gelöste Rätsel zu schreiben: „Bruno fecit." Dergleichen Bräuche gewöhnt man sich schwer ab. Und wenn mich nun mein Sohn immer wieder aus einem anderen Zimmer, ja sogar aus einem anderen Stockwerk, damit ich ihm ja nicht zu viel helfe, laut rufend fragt, dann schleiche ich mich mit dem Bleistift in der Hand heran, um unter das gelöste Rätsel „Bruno fecit" zu schreiben. Diese Unterschrift ruft eine wohl ererbte heftige Ablehnung hervor. Genau wie einstmals meine Frau, beginnt mein Sohn nun zu toben und zu strampeln.

„Bruno helpit"

Einstmals hatten sich meine Frau und ich in Güte geeinigt. Wenn ich mehr als die Hälfte der gesuchten Worte erraten hatte, dann war von ihr selbst unter das Rätsel geschrieben worden: „Grete fecit, Bruno helpit." Wer von uns beiden damals das schöne Wort „helpit" ersonnen hatte, weiß ich nicht mehr. Aber es hat mich verdrossen, wiewohl ich es trotzdem nicht unterlassen konnte, auch fernerhin unter die mit meiner Beihilfe gelösten Rätsel nachträglich noch „Bruno fecit" zu schreiben. Dieses Wort „helpit", das ich von Hilfe abgeleitet habe, ist mir unvergessen geblieben. Ich habe meinem Sohne vorgeschlagen, unter jene mit meiner Hilfe gelösten Rätsel „Bruno helpit" zu schreiben, aber davon will er nichts wissen. Er rennt laut schreiend davon.

Als mich mein Sohn unlängst abends wieder einmal so fragte und sein Rätsel mit der Hand verdeckte, fiel mir der liebe alte Rudolf Stürzer ein, eine angenehme und heitere Erinnerung aus schweren und freudlosen Tagen. Damals war ich dem Kreuzworträtselwahn verfallen und saß in dem schlechtgeheizten Burg-Verlag über der gutgeheizten Pfefferkuchenbackung im Wachszierhaus am Heidenschuß. Der gute Rudolf Stürzer kam mich öfter besuchen, strich seinen mächtigen Schnurrbart und fragte so obenhin nach dem Abiaß seines Buches „Die Lampigasse". Da waren freilich keine großen Erfolge zu berichten, das Buch ging schlecht, und schließlich mußte mich der freundliche Herr Stürzer auch noch trösten und er tat dies, indem er mir eine seiner vielen Geschichten erzählte. Der Herr Pfefferkuchenhändler, bei dem der Burgverlag in Untermiete war, trat unter die Tür seines kleinen Kabinetts nebenan, meinte, es sei leichter, Kerzen und Pfefferkuchen als Pfefferkuchen und Bücher zu verkaufen.

Mein Freund Stürzer

Eine Geschichte konnte ich nicht oft genug hören: die von seiner Reise nach Amerika, die er unternommen, um für den Wiener Trabrenn-Verein drüben Pferde zu kaufen. Unvergeßlich bleibt mir Stürzers Schilderung von Newyork und deren trauriger Schluß: wie er in dieser riesigen Stadt trotz eifrigen Suchens nirgends ein Beinfleisch zu Mittag bekommen habe eine Tatsache, die eine vernichtende Kritik der Neuen Welt enthielt. Aber Stürzer wich meinem Drängen, diese Geschichte zu schreiben, immer wieder aus. Wenn schon die „Lampigasse" so schlecht gehe, was sei da von einer Geschichte aus Amerika zu erwarten? Um mich abzulenken, erzählte mir Stürzer etwas anderes. Er sei ganz und gar erschöpft, er habe keine Ruhe mehr, seine Frau und deren Freundin haben mit dem Kreuzworträtseln begonnen, er könne daheim nicht mehr arbeiten, er werde immer gestört. Seit er zu Hause ausgerissen sei, haben sich die Frauen selbständig gemacht und lösen alles ganz allein auf. Es sei aber auch danach und kein Rätsel gehe ihnen mehr auf. Es werde frisch drauflos eingetragen. Ein vorderasiatischer Volksstamm: die Muden. Verbindungsstraße zwischen indischem und atlantischem Ozean: der Panorama-Kanal; Wirbelsturm: Torero; Sitterkämpfer: Tornado; mittelalterlicher, nach einer Insel benannter Ritterorden: Malthusianer; österreichischer Dichter, Verfasser des „Vierten Gebotes": Anton Gruber; amerikanischer Pelzjäger: Trappist; griechischer Sonnengott: Apelles. Und noch viele andere schöne Beispiele, die ich leider schon vergessen habe.

Und wie schon ein Gedanke gleich einem gackernden Huhn die anderen herbeilockt, mußte ich des oft erwähnten und oft verkannten Erblassers gedenken, eine Verwechslung nicht ohne Weisheit, denn jeder Erb-lasser muß erst er-blassen, bevor er erb-lassen kann.

Der Mensch denkt

Als ich mit meinem Vater als Kind von Prag nach Heringsdorf fuhr, stieg in Stettin ein Herr ins Abteil, entfaltete eine Zeitung und las. „Welch ein Druckfehler!" rief ich, „und noch dazu so groß gedruckt!" Ich deutete erregt auf die Schlagzeile: „Besuch des englischen Geschwaders in Swinemünde" — und konnte mich nicht enthalten, zu verkünden: „Und es muß doch Geschwader heißen." Um mich zurechtweisen zu können, senkte der Herr die Zeitung und fragte: „Warum denn Geschwander?" Und ich nicht auf den Mund gefallen, darauf: „Weil es doch von geschwind kommt." „Wenn unsere Schiffe auch geschwind sind", hatte der Herr erwidert, „so hast du doch geschwind geurteilt". So, und nun konnte sich mein Vater über seinen vorlauten, dummen Sohn schämen!

Aber den schönsten und doch wieder auch den klügsten Irrtum eines Knaben meldete vor einiger Zeit die Zeitschrift eines Sprachvereins: Ein Lehrer forderte in der Schule seine Buben auf, den Wandspruch: „Der Mensch denkt und Gott lenkt", in die Vergangenheit zu setzen und ein Junge, den ich gern kennen würde, war rasch mit der Antwort fertig: „Der Mensch dachte und Gott — lachte."

Hier ist meine Betrachtung zu Ende und ich will sie, gerecht wie ich einmal bin, auch unterschreiben:

Bruno fecit.

Grete und Klaus Brehm, Mirko Jelusich, Erwin Wittstock und Franz Tumler helpit.

Aus der Anekdotenkiste

Alkibiades war bereits in seiner Jugend von einem ungeheuren Ehrgeiz besessen und versäumte keine Gelegenheit, um sich auszuzeichnen. Das galt sowohl beim Unterricht als auch bei den Spielen mit seinen Altersgenossen.

Einmal führte er mit einem Freund einen Ringkampf aus. Der andere hatte größere Kräfte, und es schien, als ob Alkibiades unterliegen würde. In seiner Not wußte er sich nicht anders zu helfen als zu versuchen, sich durch Beißen aus der harten Umschlingung seines Gegners zu befreien.

Dieser war darob tief empört und rief aus:

„Was sind das für Manieren, Alkibiades? Schämst du dich nicht, zu beißen, wie es die Weiber tun?"

„Die Weiber? Die Löwen beißen so!" entgegnete Alkibiades stolz.

*

Charles Darwin erhielt eines Tages den Besuch von Lord Wilton. Er empfing ihn in einem sehr einfach eingerichteten Arbeitszimmer, das jeden Schmuckes entbehrte.

„Ich sehe", sagte der Lord, der sich darüber wunderte, „daß Sie das Nützliche dem Angenehmen vorziehen".

„Ich ziehe das eine dem anderen nicht vor", erwiderte Darwin, „aber ich kenne nichts Angenehmeres als das Nützliche".

Kleine Umschau

Dante-Forscher Professor Barbi gestorben. Der bekannte Dante-Forscher Professor Barbi ist, 74 Jahre alt, in Florenz gestorben. Wegen seiner hervorragenden Verdienste um die italienische Literatur wurde er im Jahre 1935 von der Königlichen Akademie mit dem Mussolini-Preis ausgezeichnet. Vor wenigen Tagen erst erhielt Barbi die Goldene Medaille für seine Verdienste um die nationale Bildung.

Der Maler Walter Jungbluth gestorben. Der Düsseldorfer Maler Walter Jungbluth starb im Alter von 49 Jahren. Viele feinfühlige Porträts und Landschaftsbilder seiner niederrheinischen Heimat und Wandgemälde zeugen von seinem erfolgreichen Schaffen.

Konzert der Knabenchöre in Berlin. Am 9. November wird in Berlin ein interessantes Konzert durchgeführt, bei dem man Gelegenheit hat, die hervorragendsten Knaben-Chöre nacheinander zu hören. Es nehmen teil die Thomaner, die Wiener Sängerknaben, die Regensburger Domspatzen, der Knabenchor des Musischen Gymnasiums in Frankfurt/Main und Spielscharen der HJ.

Ein „Mozart-Jahrbuch". Das im Jahre 1931 gegründete Zentralinstitut für Mozartforschung am Mozarteum Salzburg, das im Frühjahr 1941 mit der Schaffung einer neuen Gesamtausgabe der Werke Mozarts betraut wurde, führt, wie alljährlich, auch in diesem Jahr in Salzburg seine Tagung durch, an der die bedeutendsten deutschen Mozartforscher teilnehmen. Anläßlich der Tagung erscheint der erste Band des vom Zentralinstitut, das auch eine neue Ausgabe sämtlicher Briefe der Familie Mozart vorbereitet, herausgegebenen „Neuen Mozart-Jahrbuches".